Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Theodor Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die 6gespaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Vorbrüche stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. VII. 37: über 4100. Verlag u. Notationsbuch: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 205 — Neuenbürg, Samstag den 4. September 1937 — 95. Jahrgang

Mussolini besucht Adolf Hitler

Auf Einladung des Führers — Ein Ereignis von überragender Bedeutung

Berlin, 3. September. In der zweiten Hälfte des Septembers wird der italienische Regierungschef Benito Mussolini den Führer und Reichskanzler auf dessen Einladung einen Besuch in Deutschland abstatten. Es ist ein Ereignis von einzigartiger, überragender Bedeutung, daß sich der Schöpfer des faschistischen Italiens und der Schöpfer des nationalsozialistischen Deutschlands in dieser Weise persönlich begegnen. Die Zusammenkunft soll und wird dazu dienen, aufs neue die enge ideelle Verwandtschaft und Verbundenheit der gewaltigen revolutionären Bewegungen zu bekunden, die in den beiden Ländern zu einer Neugestaltung des gesamten völkischen und staatlichen Lebens geführt haben. Mit seinem Führer weiß sich das ganze im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk eins in der tiefempfundenen Freude, den Duce des faschistischen Italiens demnächst auf deutschem Boden begrüßen zu können.

Das Reich erwartet Mussolini

Berliner Pressestimmen zum Besuch des Duce

Berlin, 4. Sept. Die Meldung über den bevorstehenden Besuch Mussolinis in Deutschland wird von der Berliner Morgenpresse in großer Aufmachung gebracht und, ihrer Bedeutung entsprechend, eingehend gewürdigt.

Der „Völkische Beobachter" unterstreicht, daß es sich um mehr als einen politischen Höflichkeitsakt handele, und führt dann aus: Deutschland erwartet den Chef der italienischen Regierung, es wird in Benito Mussolini aber auch den Führer und Schöpfer des Faschismus begrüßen und den Mann, der durch eine zielklare Außenpolitik und eine weitschauende innerpolitische Führung das heutige Italien zur stärksten Mittelmeermacht und zur Trägerin eines kolonialen Kaiserreichs gemacht hat. Damit sind die geistig-politischen Umrisse gezeigt, die die Deutschlandreise des Duce haben wird. In ihrem Programm ist vorgesehen, daß Mussolini nicht nur Gelegenheit haben wird, die deutsche Wehrmacht kennen zu lernen, sondern ebenso die Organisation der nationalsozialistischen Bewegung und das deutsche Volk in seiner Allgemeinheit. u

Diese drei Punkte des Besuches zeigen deutlich, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien durch das Schlagwort von der „Achsenpolitik" nicht einseitig gekennzeichnet wird. Ueber die Tagespolitik hinaus haben beide Völker Gemeinsamkeiten, die den deutsch-italienischen Beziehungen eine besondere moralische Vertiefung geben. Ja man kann sagen, daß sich gerade die Bedeutung der gemeinsamen Auffassungen über die europäische Krise noch viel mehr in der Art zeigt, wie beide Völker ein ähnliches Ideal der Zucht und des nationalgeprägten Charakters vertreten, als etwa in der häufig nach vorheriger Verständigung gemeinsam durchgeführten Spanienpolitik.

Wir kennen sehr wohl die Skepsis, mit der einzelne ausländische Kreise gerade die Dauerhaftigkeit des deutsch-italienischen Verhältnisses beurteilen. Jene Auslandszirkel, die täglich ihre Berechnungen anstellen, wann der eine Partner der „Achse" den anderen „betrügen" werde, zeigen damit nur, daß sie noch keineswegs den Standort des Verhältnisses zwischen den beiden Nationen begriffen haben. Wer die Notwendigkeiten der heutigen europäischen Politik nur in taktischen Schachzügen, in gegeneinander Ausspielen von Heeresstärken sucht, schaut an den wirklichen Problemen vorbei. Es ist das Kennzeichen unserer Situation, daß die politischen Schwierigkeiten des Tages mehr denn je Ausdruck einer großen geistigen Krise sind. Und hier kommt es nur auf das Maß der Universalität des Standpunktes an, ob man dieser Krise den Namen Kulturkrise geben will oder soziale Not, völkische Auslösung, Balkanisierung Europas oder Kommunismus. Dies eine jedoch steht fest, daß alle Nationen Europas in irgend einer Form an diesem Umbruch eines Jahrhunderts leiden, das im Weltkrieg begraben wurde. Hier aber müssen die reinen Taktiker des Augenblicks immer ratloser vor Aufgaben stehen, die nur große Charaktere bewältigen können.

Die Zeit ist damit vorbei, wo es noch gelingen konnte, die europäischen Fragen von außenher, mit reinen Formänderungen zu lösen. Diese Methode versandete schließlich in den Kommissionen und Ausschüssen des Genfer Völkerbundes, jenes Instituts, das am deutlichsten die Unzulänglichkeit einer reinen außenpolitischen Taktik gegenüber Problemen nachweist, die nichts weniger und nichts anderes als den Neubau Europas fordern.

Aus dieser letzten Wurzel politischer Betrachtung entstand die Gemeinsamkeit nationalsozialistischer und faschistischer Politik. Eine Gemeinsamkeit, die ihre Bestätigung eben nicht in taktischen Ueberlegungen sieht, sondern in dem tiefen, verantwortlichen Bewußtsein, daß die geistig-moralische Krise Europas, die ihren schärfsten Ausdruck in der Sowjetherrschaft im Osten findet, nur von einem neuen Willen und einer neuen Zucht der europäischen Völker überwunden werden kann.

Die Ereignisse der letzten Jahre haben bewiesen, daß jene erste Fühlungnahme zwischen den zwei Männern nicht ergebnislos war. Inzwischen sind die Mittel und Kräfte der beiden Nationen gewachsen, das Ziel aber ist das gleiche geblieben: das neue Europa!

Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt unter der Ueberschrift „Deutschland grüßt Italiens Erneuerer" u. a.:

Mussolini hat von dem Gesicht des geeinten Deutschlands durch viele Unterredungen und Begegnungen einen klaren Eindruck. Aber das Erlebnis, das persönliche Kennenlernen des deutschen Volkes, der deutschen Wehrmacht, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, an deren Spitze Adolf Hitler das Reich aus dem Chaos emporriß, wird dem großen politischen Menschen Mussolini erst den letzten Einblick in das gegenwärtige Sein Deutschlands geben.

In dem Augenblick, da der Besuch Mussolinis in Deutschland stattfindet, taumelt die ganze Welt in einem neuen Fieberzustand. Wer die Unentschiedenheit sieht, die, wie man es erlebt hat, gefährlicher noch fast als böses Wollen zum Kriege treibt, der weiß, daß Adolf Hitler und Benito Mussolini ganz allein die Garanten des Friedens in Europa sind.

Italiens Ministerpräsident Mussolini (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Torpedo aus Moskau

Von Hans Dähn

Wieder einmal stehen die Staatsmänner Europas und darüber hinaus der ganzen zivilisierten Welt vor neuen, umwälzenden Ereignissen. Was Deutschland und auch Italien seit langem prophezeiten, ist nunmehr Wirklichkeit geworden: **Bolschewistische Seepiraten torpedieren die Schiffe friedlicher Staaten!** Das siegreiche Vordringen der nationalen Truppen an der spanischen Nordfront und das zwecklose Anrennen der Bolschewisten an den südlichen Kampfabschnitten zwingt Moskau, die letzten Karten auszuspielen, um doch noch das verbrecherische Ziel zu erreichen. Der fortschreitende Zusammenbruch des roten Valencia-Ausschusses ist heute aller Welt offenbar geworden und wir haben an dieser Stelle schon einmal bemerkt, daß vor allem England schon seit dem Fall Bilbaos eine Annäherung an Franco sucht. Und nun ist die englische Diplomatie und mit ihr deren Presse darüber bestürzt, daß englische Wachschiffe im Mittelmeer von roten Piraten torpediert werden. Die Meldungen überstürzen sich, nach denen England endlich energische Maßnahmen gegen diese heimtückischen Angreifer aus dem Dunkeln ergreift. Deutschland erinnert in dieser Stunde die Welt — vor allem aber England — an den U-Boot-Angriff auf die „Leipzig". Wenige Tage nach dem verbrecherischen Anschlag auf die „Deutschland" provozierten die roten Piraten einen zweiten Ueberfall auf das deutsche Panzerschiff „Leipzig". Botschafter von Ribbentrop hat damals dem Londoner Ueberwachungsausschuß klar und eindeutig die furchtbare Gefahr dieses bolschewistischen Piratentums aufgedeckt. Aber weder Englands Staatsmänner noch die „verantwortungsbewußte" Presse hat es für nötig gefunden, auf die deutschen Argumente einzugehen. Deutschland mußte sich — um den Ueberwachungsausschuß am Leben zu erhalten — ungerächt angreifen und beleidigen lassen. Um so erstaunter muß die deutsche Oeffentlichkeit heute feststellen, daß England bei dem völlig gleichartigen Fall Worte findet, die Italien und Deutschland nicht verstehen. Trotz klarer Beweise der nationalspanischen Regierung, daß sich keines ihrer U-Boote im Mittelmeer befindet, gibt man in London dem Gedanken gerne Raum, in dem Angreifer ein Schiff Francos zu erkennen. Diese Zweideutigkeit Londons ist um so unverständlicher, als gerade in den letzten Stunden neue untrügliche Belege gefunden wurden, die die Schuld der Valencia-Bolschewisten aufdecken. Bleibt also abzuwarten, wielange Moskau sein frevelhaftes Spiel mit dem Frieden Europas noch treiben darf. Am 10. September beginnen bekanntlich wieder einmal die Genfer Ratstagungen und die englisch-italienische Aussprache soll eine weitere Entspannung herbeiführen. Die bolschewistischen Friedensstörer haben also allen Grund, um ihr spanisches Abenteuer besorgt zu sein.

Mitten in diese entscheidenden Stunden werden die bekümmerten Außenminister

„Torpediert sofort deutsches Schiff!"

Sensationeller Dokumentenfund zu dem roten Piratentum

Paris, 3. September. Wie der „Jour" berichtet, hat der Bolschewistenausschuß bei seiner Flucht aus Bilbao einen Teil seiner Archive zurücklassen müssen. Der nationale Generalstab konnte auf diese Weise eine gewisse Anzahl von Dokumenten von unschätzbarem Wert vorfinden. Der „Jour" veröffentlicht nun in Faksimile die Photographie eines Telegramms des „Chefs" der rotspanischen Seestreitkräfte in den Cantabrischen Gewässern. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Der Chef der Cantabrischen Seestreitkräfte an den Kriegskommissar Santander. An die U-Boote ‚C 2' und ‚C 5' ist der Befehl gegeben worden, sich in der Nähe von Santona auf Beobachtungposten zu halten. In dem Fall, daß ein Handelsschiff oder eine Stadt bombardiert werden sollte, werden sie sofort die Torpedierung eines deutschen Schiffes vornehmen. Bilbao, 1. Januar 1937."

Ein zweites Telegramm lautet: „Der Chef der Cantabrischen Seestreitkräfte an den Chef der Wasserflugzeuge, Santander. Sofort nach Erhalt dieser Mitteilung müssen Sie schnellstens die größtmögliche Zahl von Apparaten vorbereiten. Die Besatzung muß in Malino bleiben und auf Abflugorder oder Instruktionen warten, die auf dem Telefon 1708 gegeben werden. Wir haben Jagdflugzeuge, die zum Schutz des Fluges der Wasserflugzeuge geeignet sind. Wahrscheinliches Ziel wird es sein, über Santona zu fliegen, wobei der deutsche Panzerkreuzer bombardiert werden muß, wenn dies nötig sein sollte. Bilbao, 2. Januar 1937."

Der Fund dieser Dokumente kann alle, die bisher schon klar gesehen haben, keineswegs erschüttern. Für uns in Deutschland ist es nichts Neues, daß die Bomben und Torpedos im Mittelmeer, durch welche der europäische Friede getroffen werden soll, von den spanischen Bolschewisten und damit im Endeffekt von Moskau aus dirigiert werden. Erst gestern sind viele Beweise dafür veröffentlicht worden. Um so gewichtiger aber ist das Auffinden dieser kaltschnäuzigen Mordbefehle für den — leider noch immer großen — Teil der ausländischen Presse, der solche verbrecherischen, nackter Verzweiflung entsprungenen Schandtaten bislang noch immer dem nationalen Spanien oder anderen, mit diesem befreundeten Staaten in die Schuhe schieben wollte. Viel deutlicher als durch diese Telegramme läßt sich nicht mehr zeigen, auf welcher Seite Wahrheit und Recht sind — und auf welcher Lüge und Gewalttat. Um das Maß voll zu machen, ist jetzt an der türkischen Schwarzmeerküste von türkischen Zollwachen ein U-Boot gesichtet worden, das sofort tauchte, als ein türkischer Dampfer in die Nähe kam. Da ein U-Boot der Franco-Streitkräfte bei der scharfen Kontrolle unmöglich ins Schwarze Meer hätte gelangen können, muß es sich um ein sowjetrussisches Boot handeln. Seine Anwesenheit in den türkischen Gewässern erklärt sich höchst einfach: es befand sich auf dem Weg ins Mittelmeer, um dort seine Torpedos gegen den Frieden Europas zu lancieren.

Inzwischen hat England die aus vier Schiffen bestehende elfte Zerstörerdivision zur Verstärkung seiner Kriegsflotte nach der Ostküste von Spanien entsandt. Damit ist der Beschluß des englischen Ministerrats bereits in die Tat umgesetzt. Im übrigen hielt es England augenscheinlich für aussichtslos, den im Sterben liegenden Nichteinmischungsausschuß noch einmal zu bemühen, und stimmte dem französischen Plan einer Konferenz der Mittelmeerstaaten zu. Die französische Presse nimmt diesen Entschluß sehr wichtig, räumt aber gleichzeitig die Schwierigkeiten ein, die der praktischen Durchführung der Konferenz entgegenstehen, namentlich im Hinblick auf die offenbar beabsichtigte Uebergehung Italiens. Die italienische Presse versäumt denn auch nicht, sofort diese Absicht als eine feindselige Haltung und die Mittelmeerkonferenz überhaupt als ein „neues antifaschistisches Manöver der französischen Volksfront" zu bezeichnen, vor dem zu warnen sei. Eine solche Konferenz ohne Italien wäre töricht. Genf komme als Tagungsort keinesfalls in Betracht. Im übrigen habe Italien auch durchaus nicht die Absicht, an den Sitzungen des Völkerbundes teilzunehmen, da der abessinische Kadaver dort immer noch die Luft verpeste.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Englands und Frankreichs von der Meldung überrascht: **Mussolini besucht Adolf Hitler in Deutschland!** Wie wir heute an anderer Stelle melden, sind die Sorgen einiger Staaten begründet und verständlich. Wer guten Willens ist, kann aber diesen neuen Beweis der Freundschaft Italiens zu Deutschland als einen unerschütterlichen Friedensgaranten nur begrüßen. Mit Belustigung können wir daher von den tausend Mutmaßungen Kenntnis nehmen, die bereits um dieses Zusammentreffen geflochten werden. Mit Ruhe und freudiger Zuversicht sehen die beiden befreundeten Völker dieser Begegnung entgegen, wissen sie doch, daß die Zukunft und der Friede Europas in den starken Händen dieser Männer ruht.

Die Torpedos aus Moskau sind nicht allein gegen die europäischen Nationen gerichtet, die Entwicklung im Fernen Osten läßt mit aller Deutlichkeit immer mehr die Hand Moskaus auch in Nordchina erkennen. Unmittelbar nach der chinesischen Mobilmachung wurde die Welt von einem chinesisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt überrascht. Nach französischen Blättermeldungen hat Moskau auch bereits mit umfangreichen Waffenlieferungen nach China begonnen. Trotz dieser Tatsachen nehmen im Fernen Osten die angelsächsischen Großmächte eine merkwürdige Haltung gegen Japan ein. Die Verletzung des englischen Botschafters, die Japan sicherlich bedauert, wurde zu einer unangebrachten Verschärfung der Situation in Nordchina benutzt. Die Nachrichten über die militärische Lage der letzten Tage lassen ein stetiges Vordringen der japanischen Truppen erkennen. Die heißumstrittene Provinz Tschachar hat sich inzwischen selbständig gemacht, so daß anzunehmen ist, daß der drohende Brand im Fernen Osten noch einmal vermieden wird. Deutschland, das zu Japan und auch zu China sehr freundschaftliche Beziehungen unterhält, kann deshalb nur wünschen, daß eine baldige Befriedung eintritt. **Japan wird sicherlich alles versuchen, um die Störungsabsichten Moskaus zu vereiteln.**

Inmitten dieser ruhelosen Welt, die gegenüber dem Friedensstörer Moskau immer noch die Augen verschlossen hält, rüstet die deutsche Nation zu ihrer größten und würdigsten politischen Willenskundgebung in Nürnberg. Langsam klingen die Stuttgarter Tage der Auslandsdeutschen aus. Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag in der württembergischen Gaustadt noch einmal zu den Deutschen in aller Welt über deren Rechte und Pflichten sprechen. Und nur noch wenige Tage trennen uns von den Stunden, in denen der Führer vor sein Volk treten und künden wird von dem stolzen Aufbauwerk einer einigen und friedliebenden Nation!

Japan beschließt neue Rüstungen

Tokio, 3. September. Die außerordentliche 72. Sitzung des japanischen Reichstages wurde am Freitagfrüh feierlich eröffnet. Der Reichstag, der ausschließlich im Zeichen des japanisch-chinesischen Konfliktes steht, wurde zusammenberufen, um einen zusätzlichen Haushalt von zwei Milliarden Yen für die militärischen Operationen in China zu bewilligen und eine Reihe von kriegswirtschaftlichen Sondergesetzen zur wirtschaftlichen und finanziellen Durchführung des Kampfes in China anzunehmen. Die Bewilligung der Zusatzmittel und die Annahme der Gesetzesvorlagen sind gesichert, da alle politischen Parteien, die Wirtschaft und die Wehrmacht geschlossen hinter der Regierung stehen.

Die staatspolitische Aufgabe der Kunst

Staatssekretär Funk über die deutsche Kulturwoche in Paris

Paris, 3. September. Staatssekretär Funk empfing am Freitagmittag in der deutschen Botschaft die Pariser Vertreter der deutschen Presse, die ihm vom Botschafter Graf Welczeck vorgestellt wurden. Der Staatssekretär, unter dessen Schutzherrschaft die Deutsche Kulturwoche durchgeführt wird, gab den Schriftleitern einen Ueberblick über den Rahmen und das Ziel der einzigartigen Veranstaltung. Er äußerte sich sehr erfreut über die liebenswürdige Aufnahme seitens der französischen Stellen und über den herzlichen Empfang der deutschen Bühnenarbeiter und des technischen Personals.

Unter Hinweis auf die hervorragenden Kräfte, die er für die ihm vom Führer übertragene Aufgabe herangezogen hat, betonte der Staatssekretär, daß mit dieser Veranstaltung der Welt das kulturelle Gesicht des neuen Deutschland gezeigt werden soll. Die Ausstellung gebe ein Bild von dem Leben und Schaffen Deutschlands. Der deutsche Beitrag zeige, wie das Reich auf allen Gebieten versuche, Neues zu schaffen. In diesem Zusammenhang erinnerte Staatssekretär Funk daran, daß die neuen Werkstoffe nichts mit Ersatz zu tun hätten, wie mißverständlicherweise behauptet werde, sondern neue Rohstoffe seien. Durch die Ausstellung hätten die bildenden Künstler zur Welt gesprochen. Die Deutsche Kulturwoche bringe nun das Beste an Film, Tanz, Gesang, Oper und Orchester, nicht etwa als kulturpolitische Kundgebung, sondern als ein Beweis, wie deutsche Kunst in Deutschland gezeigt werde. Alle Teilnehmer — es seien ihrer rund 1200 — hätten sich mit Begeisterung für das große Werk im Auslande eingesetzt und mit Hingabe daran gearbeitet in der Erkenntnis, daß Kunst nicht um der Kunst willen bestehe, sondern eine große staatspolitische Aufgabe habe. So werde die Welt sehen können, daß das deutsche Volk unter Adolf Hitlers Führung der Kunst zu neuen Erfolgen verhelfe und daß Deutschland auf kulturellem Gebiet der alten Tradition nicht nur treugeblieben sei, sondern sie auch fortsetze.

Staatssekretär Funk vor der französischen Presse

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczeck, gab am Freitagnachmittag anläßlich der Deutschen Kulturwoche in Paris einen Empfang in den Räumen der Botschaft, auf der Staatssekretär Funk Gelegenheit nahm, die Vertreter der französischen und ausländischen Presse zu begrüßen und ihnen für die Unterstützung der Kulturwoche zu danken. „In Deutschland", so betonte der Staatssekretär, „wollen alle zu Ihnen als Freunde des Friedens und der Kultur sprechen. Die Sprache der Kunst wird am besten verstanden und daher soll statt der oft schwer verständlichen Sprache der Politik jetzt die Sprache der Kunst zwischen den französischen und ausländischen Besuchern der Deutschen Kulturwoche in Paris vermitteln. Der schönste Erfolg der Kulturwoche wäre, wenn sie einen bleibenden Eindruck von dem künstlerischen Schaffen des neuen Deutschland hinterließe."

Artilleriekämpfe in Schanghai

Chinesen plündern japanische Geschäfte in Hongkong — Tschachar macht sich selbständig

Schanghai, 3. September. In dem chinesisch-japanischen Ringen um Schanghai kam es im Laufe des Freitag im Putung-Gebiet zu Artilleriekämpfen, die den ganzen Nachmittag hindurch anhielten und mehrere große Brände verursachten. Das Feuer erfaßte auch eine Reihe am Putung-Ufer liegende Dschunken. Vier chinesische 7,5-Zentimeter-Granaten schlugen im japanischen Generalkonsulat ein, richteten aber nur geringen Sachschaden an. Drei japanische Polizisten und ein japanischer Journalist wurden verwundet. Auch vor dem deutschen Generalkonsulat schlugen Granaten ein, die jedoch nur einige Fensterscheiben zertrümmerten, ohne Personen zu verletzen. Ferner wurde das britische Konsulat leicht getroffen. Eine größere Anzahl von Granaten und Schrapnells schlug in der französischen Niederlassung ein. Annähernd 50 Personen wurden dabei verletzt; mehrere erlagen ihren Verwundungen. Unter den Verwundeten befinden sich vier Ausländer, aber kein Deutscher.

Wie die Agentur Domei berichtet, hat sich am Freitag in Kalgan eine vorläufige selbständige Regierung der Provinz Tschachar gebildet. Sie verfolgt das Ziel, Frieden und Ordnung wieder herzustellen.

Die japanischen Blätter äußern größte Besorgnis über das Schicksal der Japaner in Hongkong angesichts der feindseligen Haltung der chinesischen Bevölkerung. Die britischen Behörden fordern die Japaner auf, geschlossen Zuflucht in der Umgebung zu nehmen, da ihre Maßregeln die Gefährdung von Leben und Eigentum der Japaner Hongkongs nicht verhindern könnten. Die japanischen Frauen und Kinder räumen bereits die Stadt, nachdem viele Hunderte aufrührerischer Chinesen am Donnerstag begannen, japanische Geschäfte zu plündern.

Das Befinden der verletzten Deutschen

Die deutschen Aerzte des Paulun-Krankenhauses mußten am Freitag dem bei der Bombenexplosion auf der Nanking-Road verwundeten Deutschen Jakoby wegen ungenügender Blutzufuhr in den Unterschenkel das verletzte Bein abnehmen. Die Operation ist glatt verlaufen. Die Genesung des bei einer Autofahrt durch chinesisches Maschinengewehrfeuer verwundeten Deutschen Rudolf Berg macht zufriedenstellende Fortschritte. Sein Begleiter, der Tschechoslowake Canetti, ist bereits aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Drei sowjetrussische Bomber über finnischem Gebiet

An der finnisch-sowjetrussischen Grenze erfolgte bei Rajamäki eine neue sowjetrussische Grenzverletzung. Drei sowjetrussische Bombenflugzeuge überflogen die Grenze und drangen 2½ Kilometer tief über finnischem Gebiet vor.

Baron de Coubertin gestorben

Der Begründer der modernen Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, ist gestern in Genf im Alter von 75 Jahren plötzlich gestorben. Er wurde bei einem Spaziergang im Parc de la Grange von einem Schlaganfall getroffen, der seinem Leben nach einigen Minuten ein Ende machte. Die Leiche wurde in der Kapelle des Friedhofs von Plainpalais aufgebahrt. Baron de Coubertin hatte im vorigen Jahr seinen Wohnsitz von Lausanne nach Genf verlegt, um die Vorbereitungen zu den Berliner Olympischen Spielen besser verfolgen zu können. Sein schwankender Gesundheitszustand hatte ihn bekanntlich schon damals verhindert, der Einladung nach Berlin Folge zu leisten.

Beileid des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des Todes des Begründers der Olympischen Spiele an die Baronin de Coubertin in Genf folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine und des deutschen Volkes herzlichste Anteilnahme aus. Adolf Hitler."

Reichsminister Dr. Frick sandte an die Baronin de Coubertin folgendes Beileidstelegramm: „Zu dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls spreche ich Ihnen mein wärmstes Beileid aus. Deutschland, das Land der 11. Olympiade, wird dem genialen Erneuerer des olympischen Gedankens, dessen Name durch den Coubertin-Platz vor dem deutschen Olympia-Stadion in Berlin verewigt ist, ein unvergängliches Andenken bewahren."

Saboteur des Vierjahresplanes in Schutzhaft

Eigenbericht der NS.-Presse

rd. Weißenfels, 3. Sept. Von der hiesigen Staatspolizei wurde der Gutsbesitzer Fritz Langrock aus Schorkleben in Schutzhaft genommen, der auf seinen Feldern wertvolles Brotgetreide verderben ließ und sich dadurch als Saboteur des Vierjahresplanes erwies. Während in der Umgebung die Getreideernte restlos in die Scheunen gebracht ist, stehen auf den Feldern Langrocks noch morgenweise Weizen, Roggen und Hafer. Ein großer Teil des Getreides ist so stark ausgewachsen, verschimmelt und verdorben, daß es für die Volksernährung unbrauchbar geworden ist und nur bedingt als Futtergetreide verwertet werden kann. Langrock hat es nicht für notwendig gehalten, Hilfskräfte anzufordern, im Gegenteil, er hat Dorfbewohnern gegenüber geäußert, daß die Hilfe zu teuer komme. Er hat auch nicht wie die anderen Besitzer während der Erntezeit Sonntags eingefahren, sondern ist mit seinem großen Privatauto spazierengefahren. Die Weiterführung des Gutes ist durch Einsetzung eines erfahrenen Inspektors gewährleistet. Das Gut Schorkleben verfügt über eine Getreideanbaufläche von 340 Morgen, davon waren 220 Morgen Brotgetreide, die zum großen Teil der Volksernährung verlorengegangen sind.

Abberufung der Mitglieder des Landeskirchenausschusses

Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat die Mitglieder des Landeskirchenausschusses für die evangelische Kirche der Altpreußischen Union aus ihren Aemtern abberufen, nachdem zwei Mitglieder ihren Auftrag zurückgegeben hatten. Die Befugnisse des Landeskirchenausschusses werden von dem Präsidenten des evangelischen Unterkirchenrates und Vorsitzenden der Finanzabteilung des evangelischen Unterkirchenrates wahrgenommen.

Glück muß man haben

Münchener Jungmädchenroman von Hubert Mauß

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nach hochzeitlichen Frühstücken soll man keine Diktate diktieren und auch keine schreiben, meine liebe Thea. Glaub das einem alten Mann, der schon viele Hochzeiten mitgemacht hat. Sie fangen alle fröhlich an!"

„Und enden traurig, willst du sagen."

„Aber keineswegs! Wie sie enden, das hängt allein von den zwei Menschen ab. Viele enden sehr glücklich, jedenfalls enden sie alle verschieden, aber beginnen tun sie alle gleich: fröhlich und vergnügt, und nach einem Hochzeitfrühstück gehört der Mensch ins Bett und nicht ins Büro!"

Nun sprachen sie von Kleidern und der Großvater verspricht ihr einen Zuschuß, damit die vielen kleinen Sorgen um Hut und Handschuh leichter zu tragen und zu lösen sind.

„Und du mußt auch in die Kirche kommen, Papa, da gibt es viele schöne und junge Menschen zu sehen!"

„‚Mädchen', willst du sagen, aber das habe ich nicht nötig, denn ich habe die hübscheste zu Haus!"

Thea fliegt ihm um den Hals.

„Ich wollte, ich wäre auch erst zwanzig Jahr, damit ich heiraten könnte", seufzte die Gerda.

„Wenn du in der Schule eine Stunde frei bekommen kannst, so darfst du mit mir gehen und wir beide schauen zu", sagte der Vater. „Du hast es noch vor dir und ich habe es hinter mir. Aber eine feierliche Stunde in der Johann Nepomukkirche soll man sich niemals entgehen lassen. Hoffentlich machen sie eine recht schöne und ergreifende Musik. Musik und Hochzeit und die Asamkirche — sie muß einen guten Geschmack haben, deine Freundin Herma —." Er ließ die Stimme nicht sinken.

„Topas!" sagte Thea.

„Ja, Herma Topas. Das ist doch ein Edelstein?"

„Halbedelstein", lachte Thea. „Aber gut geschliffen hat er mehr Wärme und mehr Leuchtkraft als mancher echte!"

„Wird Peter auch geladen sein?"

„Das weiß ich nicht, aber ich nehme es an. Wir kennen uns ja alle vom Sportklub her."

Das klang recht gleichgültig, fand der alte Herr, der den blonden, ehrlichen Peter in sein Herz geschlossen und die Freundschaft der beiden jungen Leute gern gesehen hatte. Er verstand nicht viel vom Sport. In seiner Jugend war man noch spazieren gegangen und nicht gewandert oder gar Ski gefahren. Aber wenn er die jungen Menschen von Sport und Schnee und Bergen erzählen hörte, so war in seinem jung gebliebenen Herzen eine mitfühlende Wärme lebendig: er traute den blanken Augen in den sportbegeisterten Gesichtern und verteidigte diese Jugend gegen manchen hämischen Angriff älterer Leute.

„Peter kommt jetzt überhaupt so selten", sagte Gerda. „Und dabei sieht er in seinem neuen Sportanzug doch so fabelhaft aus!"

„Wenn du das nur findest", lachte Thea und wandte sich wieder ihrem Buche zu.

Aber sie fand den inneren Anschluß nicht mehr und nicht die Ruhe. Ihre Gedanken zerflatterten und so stand sie bald auf und ging zu Bett.

Vater Haller, der alte städtische Oberinspektor, machte sich so seine Gedanken. Er liebte sein Enkelkind, in dem ihm sein gefallener Junge wieder lebendig geworden war. Der hatte auch am Abend unter der Lampe gesessen, den Kopf in die Hände vergraben, über ein Buch gebückt — grad wie die Thea. Und seine Augen hatte sie auch; und seine Haut, immer wie frisch aus der Badwanne. Er war ordentlich stolz auf sein Mädel; aber — was sollte nun eigentlich mit ihr werden?

Mit ihrer Mutter konnte man darüber nicht gut sprechen. Das war eine andere Rasse, für die der alte Haller nie viel übrig gehabt hatte. Eine Malerstochter — unzuverlässig, launisch und unberechenbar wie das Völkchen mal ist. Er freute sich, daß die beiden Kinder ihrem Vater und Großvater nachgeraten waren — die richtigen Hallers. Gut, daß Thea wieder Arbeit gefunden hatte, aber das Theater paßte ihm nicht so ganz. Er traute den Komödianten so wenig wie den Bildermalern. Heiraten war das einzig Richtige, aber dazu gehörten zwei, und Peter schien neuerdings keine große Rolle mehr bei Thea zu spielen.

Er mußte sich mal für den Verlag und für Theas Stellung interessieren. Er mußte sich mal eingehend mit dem alten Kommerzienrat Berger unterhalten, er beschloß, den Stammtisch im Franziskaner wieder häufiger aufzusuchen.

Am andern Morgen rief Thea Dr. Korn an. Der Chef war verärgert. Er hatte nach einem Manuskript gefragt, das Dr. Korn noch nicht zurückgegeben hatte.

Als Thea den Dr. Korn glücklich am Telephon hatte, hielt sie ihm eine richtige Standpredigt.

„Wenn ich Sie gestern beim Chef hätte hängen lassen, so würden Sie einen schönen Krach bekommen haben. Er traut Ihnen überhaupt nicht."

„Haben Sie das auch schon bemerkt? Mir ist es jedenfalls nichts Neues. Aber er braucht mich!"

„Warum müssen Sie denn immer so unpünktlich sein?"

„Weil ich Pünktlichkeit hasse, schönes Kind. Ein geistiger Arbeiter ist kein fahrplanmäßiger D-Zug. Ich fahre auch in meinem Privatleben lieber mit Bummelzügen. Im übrigen: warum haben Sie mich eigentlich nicht hereinsausen lassen?"

Thea antwortete nicht gleich.

„Sie brauchen nicht rot zu werden, schönes Kind. Ich bilde mir nichts ein, aber ich hoffe, daß Sie in höherem Maß als unser verehrter Chef für die besonderen Bedingungen des geistigen Arbeiters Verständnis haben."

„Das schon, Herr Doktor!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Potes ist gefallen

Provinz Santander frei von Bolschewisten

Salamanca, 3. Sept. Das Hauptquartier teilt mit, daß die an der Nordfront operierende Freiwillige Brigade aus Navarra in dem 35 Kilometer südlich der Küste und wenige Kilometer östlich von der Asturien-Provinzgrenze liegenden Ort Potes einmarschiert sind. Potes war der letzte größere Ort der Provinz Santander, in dem noch bolschewistische Streitkräfte standen.

12 Kilometer vor Llanes

Schwere Kämpfe an der Aragon-Front

Santander, 3. Sept. Die Operationen gehen an der asturischen Provinzgrenze mit gutem Ergebnis für die Nationalen weiter. Am Freitag wurde an der Küste der Ort La Franca besetzt, wo über 100 rote Milizen in nationale Gefangenschaft gerieten. Die in diesem Abschnitt operierenden Kolonnen befinden sich bereits 12 Kilometer von der asturischen Hafenstadt Llanes entfernt, wo der Gegner einen seiner wichtigsten Flughäfen hat. In Gijon liegen sieben britische Dampfer infolge der völligen Blockade durch nationalspanische Kriegsschiffe fest.

Der Kampf an der Aragon-Front geht verschärft weiter und entwickelt sich zu einem gewaltigen Treffen. Der Gegner hat nach dem Scheitern seiner Offensive im Abschnitt Huesca und Teruel starke Truppenmassen aus diesen Abschnitten gezogen und sie zusammen mit seinen zuverlässigsten Abteilungen im Süden und Südosten von Saragossa bei Belchite eingesetzt. Auf beiden Seiten sind ungefähr 60 Batterien in Stellung, deren Feuer zeitweise von den mächtigen Explosionen der nationalen Fliegerbomben übertönt wird. Die nationale Luftwaffe, der die Bolschewisten nichts Gleichwertiges gegenüber zu setzen haben, warf am Freitag in den Vormittagsstunden nahezu 30 Tonnen Bomben über den feindlichen Linien ab. Der Oberbefehl liegt beim Gegner nach Aussagen von Gefangenen in den Händen des Sowjetrussen Kleber. Die Absicht, die nationale Front bei Belchite zu durchbrechen, ist an der tapferen Haltung der nationalen Truppenverbände gescheitert.

So wütete die rote Bestie

Grausiges Blutbad im Krankenhaus von Santander

Santander, 3. September. Wie nunmehr bis ins einzelne festgestellt ist, haben die Bolschewisten noch in der Nacht zum 26. August vor Einrücken der nationalspanischen Truppen im dortigen Krankenhaus Valdesillas ein Blutbad angerichtet. 56 Leichen wurden noch im Krankenhaus vorgefunden, 18 Ermordete waren bereits beerdigt. Unter den 74 Opfern der roten Bluthunde befanden sich drei männliche Mitglieder aus einer Familie, darunter ein 15jähriger Junge. Ferner ist festgestellt worden, daß in demselben Krankenhaus vor einigen Monaten ein dort in ärztlicher Behandlung befindlicher politischer Gefangener auf Veranlassung des früheren Deputierten und jetzigen politischen Kommissars der roten Flotte in Valencia, Bruno Alonso, ermordet wurde. Der Gefangene mußte auf Befehl des Sekretärs von Alonso in ein Einzelzimmer verlegt werden, wo er in derselben Nacht erstochen wurde.

Nationale entführen Sowjetdampfer

Paris, 3. September. Ein neues nationalspanisches Husarenstück wird aus dem tunesischen Hafen Bone gemeldet, wo seit etwa 12 Tagen der sowjetspanische Dampfer „Mar Negro" mit einer Ladung Tanks und Flugzeugen aus Odessa auf die Anweisungen Valencias wartete. Der Kapitän des Schiffes, der sich während des Aufenthaltes des Dampfers für kurze Zeit nach Algier begeben hatte, kehrte von dort mit einer Anzahl von Anhängern der spanischen Nationalen an Bord zurück. Während der größte Teil der Mannschaft zu Beginn der Nacht auf Urlaub an Land war, bemächtigten sich die Nationalen des Schiffes, lichteten den Anker und verschwanden im Dunkel der Nacht aus dem Hafen.

Für eine Mittelmeerkonferenz noch nichts festgelegt

Paris, 3. Sept. Die Verhandlungen zwischen Paris und London über die Abhaltung der Mittelmeerkonferenz werden, wie in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, fortgesetzt. Es ist weder der Zeitpunkt noch der Ort bisher festgesetzt. Man will in den gleichen Kreisen wissen, daß die Sitzungen in Genf oder in einer anderen schweizerischen Stadt vor sich gehen werden. Man wisse auch noch nicht, ob Frankreich oder England die Einladung veranlassen werde, ebenfalls nicht, welche Länder eingeladen werden sollen.

Autobahner beim Reichsparteitag

Auf Einladung von „Kraft durch Freude"

Berlin, 3. Sept. Im Rahmen der vom Führer persönlich angeordneten besonderen Betreuungsmaßnahmen für die in Gemeinschaftslagern untergebrachten Arbeiter wird wie in den beiden vergangenen Jahren auch am Reichsparteitag 1937 eine Abordnung von etwa 120 Reichsautobahnarbeitern, in der jedes Reichsautobahnlager vertreten ist, auf Einladung der Sonderaktion für Reichsautobahnen im Amt Feierabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kostenlos teilnehmen. Neben der Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten werden Reichsautobahnarbeiter zu allen Veranstaltungen und Kongressen geführt.

KdF.-Stadt wurde imprägniert

Fünf Hallen sind das Kernstück der „Kraft-durch-Freude-Stadt, die in den letzten Wochen in Nürnberg entstanden ist. Diese aus Holz zusammengefügten Hallen haben bekanntlich bereits während der Olympiade in Berlin beste Dienste geleistet. Damals mußte aber die Einhaltung des Rauchverbotes sorgsam überwacht werden. Diese Einschränkung ist jetzt gefallen, da alle Hallen nach einem besonderen Verfahren flammensicher imprägniert wurden. Trotz dieser Maßnahme wurde selbstverständlich noch ein wirksamer Feuerschutz vorbereitet. Die „KdF."-Stadt erhielt außer genügend Wasseranschlüssen auch einen eigenen Löschzug und eigene Löschmannschaften, die Tag und Nacht Dienst tun.

400 Flugzeuge über Nürnberg

Die Luftwaffe beteiligt sich an den diesjährigen Vorführungen der Wehrmacht anläßlich des Reichsparteitages in hervorragendem Maße. Sie wird vollkommen neues Material einsetzen. Die Verbände wurden in drei Kampfgeschwader und zwei Jagdgeschwader zusammengefaßt, die in einer Stärke von über 400 Flugzeugen auftreten werden. Der Einsatz der Luftwaffe ist auch zahlenmäßig, und zwar um rund 100 Flugzeuge, stärker als im Vorjahr. Die Verbände sind auf die Fliegerhorste der näheren und weiteren Umgebung verteilt. Ihre Gruppen, die zur Vorbereitung der großen Veranstaltungen am 13. September dienen, haben bereits begonnen. Die Flugzeuge treffen sich dazu jeweils etwa 40 Kilometer vor Nürnberg, formieren sich dort und fliegen dann geschlossen an.

Standarten und Fahnen für die Polizei

Verleihung durch den Führer auf dem Reichsparteitag

Berlin, 3. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat die Teilnahme größerer Polizeiformationen an dem diesjährigen Reichsparteitag angeordnet und wird zum erstenmal seit der Machtübernahme persönlich der uniformierten Polizei eine Standarte und für die einzelnen Standorte Fahnen verleihen. Die Abordnungen der Ordnungspolizei aus allen deutschen Standorten nehmen am Freitag, dem 10. September, morgens in Stärke von ungefähr 3000 Mann, darunter sämtliche Träger des Blutordens und des Goldenen Parteiabzeichens unter Führung des Chefs der Ordnungspolizei, General der Polizei und SS-Obergruppenführer Daluege, auf der Deutschherrnwiese Aufstellung, wo der Führer, begleitet vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, die Front abschreiten und der Polizei 23 Standortfahnen übergeben wird. Anschließend nimmt der Führer vor dem Deutschen Hof den Vorbeimarsch der Polizeiformationen ab und wird am Sonntag, dem 12. September, im Luitpoldhain beim Aufmarsch der Polizeiformationen die Polizeistandarte weihen.

Empfang für Ministerpräsident Göring

Stuttgart, 3. September. Zu Ehren von Ministerpräsident Generaloberst Göring fand am Donnerstagabend in den Räumen des Staatsministeriums auf Einladung von Gauleiter Reichsstatthalter Murr sowie des württembergischen Ministerpräsidenten Mergenthaler ein Empfang statt, an dem außer Ministerpräsident Göring und Frau Göring die Spitzen der Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen. So sah man u. a. Gauleiter Bohle, die Minister Dr. Dehlinger und Dr. Schmid, den stellvertretenden Gauleiter und Hauptschulungsleiter der NSDAP., Pg. Schmidt, General der Infanterie Geyer, die Generalmajore der Luftwaffe Wolf und Zenetti, SS-Gruppenführer Kaul sowie die anläßlich der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart anwesenden Hoheitsträger der AO. und zahlreiche weitere Vertreter des öffentlichen Lebens. Vorführungen von Mitgliedern des Balletts der Staatstheater, denen die wundervollen Parkanlagen der Villa Reitzenstein einen entzückenden Rahmen boten, fanden den besonderen Beifall der Zuschauer.

Weitere Besprechungen der Sachämter der AO.

Am Freitagvormittag fand ein Teil der Besprechungen von Sachämtern mit den Politischen Leitern der Auslandsorganisation, die am Mittwoch ihren Anfang genommen hatten, ihren Abschluß. So tagten das Außenhandelsamt, das Rechtsamt und Parteigericht, das Kulturamt mit seiner Sonderbesprechung des NS.-Dozentenbundes und des NS.-Aerztebundes gemeinsam mit dem Amt für Volksgesundheit, das Schulungsamt, das Amt für Volkswohlfahrt, das Inspektionsamt und die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frau im Auslande. Außerdem hielten die Presseleiter eine Sitzung ab.

Die Arbeit der DAF. unter den Auslandsdeutschen

Vor den Gebiets- und Amtswaltern der DAF.-AO. einschließlich der Abschnitte und Unterabschnitte des Amtes Seefahrt behandelte Gauobmann Stabsamtsleiter Ruberg am Freitag die Fragen der Zusammenarbeit zwischen der Auslands-Organisation und der Deutschen Arbeitsfront im Auslande. Mit Freude nahmen die Politischen Leiter die Nachricht auf, daß Dr. Ley während seines Besuches in Stuttgart den sozialen Problemen der Reichsdeutschen im Auslande größtes Interesse entgegengebracht habe und daß in Bälde manche bisher noch bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt würden. Die Arbeit der DAF. im Auslande müsse sich nach den örtlichen Verhältnissen der einzelnen Gruppen richten.

Freier Eintritt zur Goebbels-Kundgebung

Die vielen telephonischen Anrufe bei den verschiedenen Parteidienststellen wegen Eintrittskarten für die Goebbels-Kundgebung geben Anlaß, folgendes mitzuteilen: Für die am Sonntagabend 8.30 Uhr im Schloßhof stattfindende Kundgebung mit Dr. Goebbels gelangen keine Eintrittskarten zum Verkauf. Der Zutritt zu dem für die Bevölkerung vorgesehenen Platz im Hof des Neuen Schlosses und auf dem Schloßplatz selbst ist frei. Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels wird durch Lautsprecher auf den Schloßplatz übertragen.

Minister Dr. Schmid in der Zeltstadt der HJ.

Innenminister Dr. Schmid besuchte am Freitagvormittag das Zeltlager der auslandsdeutschen Hitler-Jugend im Rosensteinpark. In seiner Begleitung befanden sich Oberstleutnant Göhrum, Kommandeur der Schutzpolizei, und Stabsleiter Oberbannführer Trostel. Zu einem Besuch im Lager trafen außerdem Frau Gustloff und Major Göttig ein.

Mit einem festlichen Konzert des Reichsrundfunks für die Deutschen in aller Welt, das der Reichssender Stuttgart unter Mitwirkung hervorragender Solisten am Freitagabend in der Stadthalle veranstaltete, wurde den auslandsdeutschen Gästen ein künstlerisches Erlebnis vermittelt, das tiefe Eindrücke hinterließ. Die ausgezeichneten Darbietungen, die auch den Rundfunkhörern zugänglich gemacht waren, wurden mit begeistertem Beifall belohnt. Dem Konzert wohnten u. a. Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Bohle, Ministerpräsident Mergenthaler und andere führende Männer von Staat und Partei an. Der Landesgruppenleiter Italien der NSDAP., Ettel-Rom, hielt eine Ansprache über das Thema: „Der Rundfunk — die Brücke ins Reich".

Tschechische Zweckmeldungen

Eigenbericht der NS.-Presse

hm. **Prag**, 3. September. Es vergeht kaum eine Woche, daß man hier nicht in der einen oder anderen tschechischen Zeitung sensationell aufgemachte Meldungen über ungeheuerliche gegen die Tschechen gerichtete Rüstungsmaßnahmen des Deutschen Reiches liest. Bald läßt man eine neue, natürlich viel bessere „Dicke Berta" von Dresden oder Breslau direkt nach Prag und darüber hinaus schießen. Dann wieder sind es die geheimnisvollen Strahlen, die in einem Zug Prag in einen Feuerhaufen verwandeln. Ein kommunistisches Blatt meldet jetzt sogar mit Schlagzeile, daß das Dritte Reich die Mobilisation an der tschechischen Grenze vorbereite. Die Meldung erscheint als „Original-Nachricht" und das Blatt teilt seinen Lesern mit, daß es seine unbedingt stichhaltige Information über seinen Berliner Berichterstatter aus „Kreisen eines illegal-katholischen Parteizentrums" erhalten habe. Gibt es nun überhaupt noch eine Möglichkeit, an der Wahrheit dieser Meldung zu zweifeln?

Politische Kurznachrichten

„Die tausend Besten für die Partei"

Die von Dr. Ley im ganzen Reich durchgeführten Ausmusterungen für den Parteinachwuchs fanden am Donnerstag in Nürnberg ihren Abschluß. Angetreten waren 152 Parteigenossen aus sieben Gauen, darunter auch aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern.

Die Fahrt durch den polnischen Korridor

Am 6. September beginnen in Warschau zwischen der deutschen und polnischen Regierung Verhandlungen über den Eisenbahn-Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich durch Polen für das Jahr 1938. Die bisherige Regelung gilt nur für 1937.

König Boris ehrt Göring

Ministerpräsident Generaloberst Göring empfing am Freitag den Chef der königlich-bulgarischen Luftwaffe Oberst Boidess, der ihm im Auftrage des Königs Boris ein in Brillanten gefaßtes Ehrenfliegerabzeichen der bulgarischen Luftwaffe überbrachte.

Nachwuchs für Rassenpolitisches Amt

Berlin, 3. September. Nach einer Vereinbarung mit der Reichsstudentenführung, Abteilung Wissenschaft und Facherziehung, Reichsfachgruppe Medizin, sollen mit Beginn des nächsten Semesters für das Gebiet der Bevölkerungs- und Rassenpolitik geeignete und besonders interessierte Medizin-Studenten als Mitarbeiter des Rassenpolitischen Amtes herangebildet werden. Die Gaufachgruppenleiter der Studentenschaft melden zu diesem Zweck die weltanschaulich, politisch und fachlich geeigneten Kräfte dem Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes, der die jungen Studenten in Arbeitsgemeinschaften zusammenfaßt. Nach Semesterschluß sollen die am besten bewährten Studenten in einem abschließenden Lehrgang in der Reichsschule des Rassenpolitischen Amtes zusammengefaßt werden. Auf diese Weise will das Rassenpolitische Amt einen Teil seines Mitarbeiternachwuchses aus den Kreisen der Medizin ergänzen.

SA durfte nicht auf den Friedhof

Beisetzung der ermordeten Danziger SA.-Männer

Eigenbericht der NS.-Presse

za. **Danzig**, 3. Sept. Am Donnerstagvormittag fand in Meisterswalde bei Danzig unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Beisetzung der vor wenigen Tagen erstochenen Brüder Wrobel statt. Die Getöteten sind langjährige SA.-Männer, die getreu ihre Pflicht getan haben. Sie wurden durch Bubenhand ermordet, von übel beleumundeten Burschen, die als Kommunisten bekannt sind. Es ist dabei noch immer nicht geklärt, ob die Bluttat die Auswirkung eines alten politischen Gegensatzes war oder ob es sich um einen Racheakt im Anschluß an ein nebensächliches Wortgeplänkel gehandelt hat.

Mit großer Entrüstung nahm die Danziger Oeffentlichkeit davon Kenntnis, daß der zuständige katholische Ortspfarrer den SA.-Formationen verbot, geschlossen den Friedhof zu betreten und sogar verhinderte, daß Hakenkreuzfahnen, die Fahnen des Deutschen Reiches, über den Gräbern der getreuen SA.-Männer gesenkt werden konnten. Die Partei mußte deshalb eine besondere Trauerfeier veranstalten.

Der tschechische Gesandte abgereist

Lissabon, 3. Sept. Der tschechoslowakische Gesandte in Portugal, das bekanntlich die Beziehungen zur Tschechoslowakei abgebrochen hat, hat am Donnerstag Lissabon verlassen. Gesandter Fiedler hat sich zunächst nach St. Jean de Luz begeben.

Auch die Milch wird in Paris teurer

Paris, 3. September. Der Pariser Verband der Milchgenossenschaften hat eine Erhöhung des Milchpreises für jeden Lieferer um 20 Centimes ab 6. d. M. beschlossen. Als Grund für die Preissteigerung wird die augenblickliche Trockenheitsperiode angegeben.

Im Anschluß an die Festsetzung des Getreidepreises in Frankreich ist der Brotpreis erneut heraufgesetzt worden. Ab 5. September wird das Kilo Brot in Paris 2,60 Franken kosten.

Mutter von 12 Kindern ermordet

Vom Geliebten nach einem Streit erschossen

Eigenbericht der NS.-Presse

m. **Essen**, 3. September. Das Eifelstädtchen Kall war der Schauplatz einer furchtbaren Bluttat, die zwei Menschenleben gefordert hat. Im Verlauf von Streitigkeiten, zu denen es zwischen dem 54jährigen Wilhelm Breuer und der 39 Jahre alten Ehefrau Helene Wollenweber kam, weil die Frau ein mit Breuer bestehendes Liebesverhältnis lösen wollte, schoß Breuer die Frau in ihrer Wohnung nieder. Kurz nach der Tat brachte sich der Mörder selbst einen tödlichen Kopfschuß bei. Die ermordete Ehefrau ist Mutter von zwölf Kindern, von denen das älteste 17 Jahre und das jüngste acht Wochen zählt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Erzählungen für den Feierabend

Die Wiese / Erzählung von Karl Springenschmidt

„Du stehst ja verkehrt, Klaus," lachte der Zugführer Haslwandter, als er eben vom Postenstand hereinkam in den Graben, und gab dem alten Klaus Sinöder einen Stoß in die Seite, „da drüben ischt ja der Feind!"

Der Klaus Sinöder aber, wenn er auch nur ein gewöhnlicher Landsturminfanterist war, rührte sich nicht vom Fleck, schaute kaum auf und knurrte bissig: „I bin nit im Dienst. Da kann i steh'n, wia i will!"

So eine Antwort war der Zugführer schon gewöhnt; denn der Klaus Sinöder war der heikelste Mann in der Kompanie, ein Bauer aus dem hintersten Oetztal, grob, vierschrötig, ein Mensch breit und umständlich wie einer von den schweren, altmodischen Bauernkästen und wie diese, immer doppelt verriegelt und verschlossen, aber gottswunderlich inwendig drinnen. Er hatte keine Freunde, keinen Kameraden, er ließ keinen dreinschauen, wie es eigentlich mit ihm war. Nicht drei Worte sprach er im Tag, und oft waren ihm diese zuviel. Ein „einwendiger" Mensch, wie man in Tirol sagt, einer, der sich selber zuviel ist.

„Hascht recht, Klaus," sagte der Zugführer und schlug ihm beruhigend die Hand auf die Schulter, „du kannst stehn, wia du willst, und bal du nit auf die söll Seiten schaugn magst, wo Kriag ischt, nacher drah die lei (bloß) um und schaug zruck auf die ander Seiten, in den Frieden!"

Der Klaus Sinöder gab darauf keine Antwort.

Der Zugführer wollte gehen, aber es ließ ihm doch keine Ruhe. Er stellte sich neben den Alten hin, nahm den Stahlhelm ab und strich die Haare aus der Stirn, um besser sehen zu können, und versuchte hinzuschauen, wohin der Sinöder so unverwandt schaute.

„Wissen möcht i, was du siehgst?" meinte er kopfschüttelnd.

Da war das zweite Verhau, Stacheldraht über Stacheldraht, ein ganzes Gewirr, dann die Rückhaltstellung auf dem Felsriegel, Gräben und Sappen, in dem grauen Einerlei des zerwühlten Bodens kaum zu erkennen, dann auf dem Hügel der kleine Wald, die verstreuten Lärchen, hinter denen die Minenwerfer standen, das alte, zerschossene Gehöft mit den leeren, ausgebrannten Mauern, eine kleine Wiese davor...

„I siehg da nix!" sagte der Haslwandter und schob den Stahlhelm wieder über den Kopf.

„I woll!" spuckte der Sinöder vor sich hin.

„Woll?" fuhr der Zugführer herum. „Was siehgst denn du woll?"

„Die Wiesen halt!"

„Die Wiesen?"

Schärfer schaute der Zugführer hin. Vor dem Trümmerwerk des Hauses lag mitten in dem zerschossenen Gelände ein kleiner, grüner Fleck, eine Wiese, nicht viel größer als dreimal ein großer Stubenboden. Eine Wiese wie jede andere auch.

„Was soll da sein mit der Wiesen? I siahg da nix."

„Nix?" — Jetzt erst wachte der Klaus Sinöder auf. „Nix?"

„Ja, siahgst denn du nit, daß die Wiesen im höchsten Gras ischt, Zugführer? Ischt dös epper nit a Sünd, bal so a schians Wiesl ung'maht bleibt?"

Der Zugführer sah ganz erschrocken auf den andern hin. „Das ewige Sinnieren," dachte er, „jetzt hat es ihn wirklich gepackt!" und schüttelte den Kopf: „Ja, Klaus, mier sein do nit dahoam! Die Wiesen ischt ja mitten im Kriag!"

„Kriag oder nit!" fuhr der Sinöder auf, und der Zorn blitzte aus seinen Augen, „sollen mier epper zuaschaugn, wia dös höchste Gras auswachst? Diez, wo so a schians Mahdwetter ischt, die Luft so lind und leicht und Sunn, so a guate Sunn!"

So viel hatte er noch nie geredet, der Klaus Sinöder, seit er im Kriege war, und das war lang genug. Zwölf endlose Wochen hatte die Kompanie auf der Tofana gekämpft, zuhöchst in der Gipfelstellung, nichts als Berg und Fels, Schnee und Eis, kein Leben rundum, aber der Tod hinter jedem Stein. Nie hatte sich der alte Klaus besondere Gedanken gemacht über den Krieg und über alles, was jetzt in der Welt war, obwohl er schon ein gutes Stück über dem Fünfziger stand und ihm das Haar schon grau wurde an den Schläfen. Das mußte wohl alles so sein, meinte er. Doch deshalb war er, bei Gott, kein schlechter Soldat, und tat, was zu tun war, wie die andern auch, bloß, daß er so ein wenig besonders war. Und das erst völlig, seit nun die Kompanie in die Talstellung St. Pauses vor Cortina gekommen war, seit er nach den öden, toten Wochen droben auf dem Tofanagipfel wieder etwas Lebendiges gesehen hatte, etwas, das wie daheim war, eine kleine, grüne Bauernwiese...

Nie noch hatte ihn der Zugführer so gesehen wie heute, so lebendig, so ganz von innen her. Wie ihm die Worte kamen, wie ihm die Augen glänzten! „Woast, Zugführer, wieder amol so rechtschaffen in a Wiesen stehn, bürstendick das Gras rundum und die Sangs in Händen, wieder amol a Arbeit tun, die den Herrgott freut." Er schob das Knie vor, beugte den Oberkörper zum Sensenschwung, die Hände zitterten ihm, weit holte er aus. — Dann plötzlich aber hielt er ein, schaute nieder, und als er seine leeren Hände sah, schlug ihm die Angst in die Stimme: „Epper künnen mier die Sangs gar nimmer führen, gar nimmer richtig mahn, Zugführer, lei mehr schiaßen... schiaßen..." Und todernst: „I muß die Wiesen mahn, die Wiesen!"

„Klaus", meinte der Zugführer, so ruhig als er nur konnte, „hiez sei do gscheit. Bist ja do schun alt gnue. Schaug, die Wiesen lieg da ganz frei und offen. Die Welschen sehgn von allen Seiten zue, es sein ja kaum achthundert Schritt Distanz..."

Da fiel er ihm hastig dazwischen: „Bal i den Rock ausziahg, den kaiserlichen, und mir die Hemdärmel aufsteck, wia es Brauch ischt dahoam, nacher gilt koa Kriag nit! Nacher bin i koa Soldat nit, da bin i Zivil, lei a Bauer, a Bauer, der sei Wiesen maht!"

Der Zugführer verstand ihn wohl, er wußte, das waren die Menschen vom alten, schweren Schlag, Bauern zutiefst. Mit denen hatte schon der Sandwirt, der Andrä Hofer, sein Kreuz gehabt, dem wär bald die beste Franzosenschlacht verloren gegangen, weil ihm seine Bauernschützen reihweise zur Heumahd desertierten.

„Auß hiez!" rief der Zugführer ungeduldig. „Ehvor du die erschte Zeilen gmaht hascht, bischt du selber niedergmaht!" Und schob ihn vor sich her in den Unterstand.

Der Sinöder sagte nichts mehr, schloff hinter seine Holzpritschen und verfiel wieder in sein dumpfes Brüten, wie all die Tage her.

Dem Zugführer war nicht recht wohl bei der Sache, aber über den harten Patrouillenkampf, den es in der darauffolgenden Nacht gab, vergaß er ganz auf den Alten. Er dachte erst wieder daran, als —

Ja, als — am nächsten Tag, in aller Früh, ein Mann breitspurig, in der Wiese stand, gleich hinter den Schützengräben, und mähte, mähte..

Das geschah am 7. September des Jahres 1916 in der Stellung St. Pauses vor Cortina bei der 3. Komp. des Landsturmbataillons 152.

Das welsche Maschinengewehr von Fiammes schoß auf die Gräben und Postenstände der Tiroler Landstürmer hin. Die Minenwerfer hinter dem Lärchwald feuerten auf die feindlichen Stellungen im Tal der Boite. Die welsche Artillerie vom Col Rosa schoß hinein in das Gemärk. Die schweren Haubitzen auf der Platz feuerten gegen Majon, und mitten in diesem Kriege mähte ein Mann eine Wiese, mähte ruhig und bedachtsam, ohne sich um das zu kümmern, was rings um ihn geschah.

Weiß Gott, wie er sich die Sense verschafft hatte! Vielleicht hatte sie ihm einer vom Train gebracht. Jetzt war das Unglück da. Der Zugführer sprang den Graben zurück und rief ihm zu, der Leutnant kam — er ließ sich nicht irre machen und mähte seinen Fleck so ruhig zu Ende, als wäre es daheim im hintersten Oetztal. Dann, mit dem letzten Grasschippel wischte er die Sense ab und stieg wieder in den Graben zurück.

So hatten sie ihn noch nie gesehen, wie er jetzt ganz verklärt, verwandelt, völlig ein anderer, in den Unterstand trat und lachend die Handvoll Gras von einem zum andern reichte: „Mander, schmöckts! So a Gras!"

Ja, seit er eine Stunde lang wieder Bauer gewesen war, konnte er wieder Soldat sein, für lange Zeit. Jetzt war alles wieder recht.

Zwei Gedichte von Karl Stirner

Traum

In meinem Geiste malet sich aus
was mein Blick leibhaftig
nimmer zu sehen vermag.
So schauet sich an
heute alles gar traumsüß:
das verschwiegene Elternhaus
umsäumet von einem
alten Gartenhag,
das plätschernde Bächlein
wohlgeborgen
unter dem Erlenbusch,
darin lagen ja die Kieselsteine
wie lauteres Gold.
Und husch — —
vorbeiziehen an mir
auch nochmal alle tollen Streiche
seliger Kindheitstage.
Und alle, alle jene glücklichen Tage
ja diese standen damals in meinem Sold.

Einsamkeit

Es hat sich endlich Tag und Nacht vereint.
Ich bin allein in dieser Stunde.
Kennst du die Einsamkeit,
wo schweiget Glück und Leid,
kein Wort kommt aus dem Munde:
Und Mond und Sterne schweigen.
O süße Einsamkeit!
Ich hab mich ausgeweint,
und bin bereit
in dieser stillen Stunde
mit dir in Himmel einzusteigen.

Ein Deutscher, der durchkam

Eine wahre Begebenheit aus dem zweiten Kriegsjahr von Erich Kunter

Anfang 1915, ehe Italien an der Seite der Westmächte in den Krieg eintrat, fuhren zahlreiche Deutsche auf einem italienischen Dampfer von Nordamerika nach Europa, um über Genua, dem Bestimmungshafen des Dampfers, in ihre Heimat zu gelangen. Alle diese jungen Deutschen waren nur von dem einen Wunsche beseelt, ihr Vaterland in der Stunde höchster Gefahr verteidigen zu dürfen. Um ungefährdet durch die Sperre zu gelangen, hatten sie sich in Amerika falsche Pässe besorgt, ohne allerdings zu ahnen, daß es englische Agenten waren, die ihnen die Pässe für teures Geld verkauften.

Die Agenten hatten, als der Dampfer die Anker lichtete, nichts Eiligeres zu tun, als die Nummern all dieser falschen Pässe an die englischen Behörden zu telegraphieren. In Gibraltar, wo der Dampfer anlegen mußte, sollte sich das Schicksal der mit großen Hoffnungen dem europäischen Festland zustrebenden Deutschen erfüllen. Je länger je mehr wurden die Leute allerdings von großer Sorge erfüllt, denn es erhielt sich hartnäckig das Gerücht, die Engländer seien ihnen auf der Spur und wollten sie in Gibraltar ausheben. Mit Bangen sah man der Landung entgegen.

Am Tage vor der Ankunft an dem englischen Felsennest ereignete sich auf dem Dampfer ein merkwürdiger Zwischenfall, der bei Passagieren und Besatzung großes Aufsehen erregte. Gegen Abend kam eine Frau mit aufgeregtem Schreien und flatternden Haaren zum Kapitän gelaufen. „Ich bin soeben von einem Deutschen angefallen worden", schrie sie zitternd und außer sich. „Er hat mir etwas antun wollen."

Sie bat dringend und flehentlich um ritterlichen Schutz vor dem „Barbaren" und erreichte denn auch, daß der Kapitän den Unhold festnehmen und im Schiffsgewahrsam fesseln ließ.

In Gibraltar, das am nächsten Morgen erreicht wurde, erschienen die Vertreter der englischen Militärbehörden an Bord und verlangten die Pässe sämtlicher Passagiere. Ein Blick auf die Nummern genügte, um die mit falschen Pässen ausgestatteten Deutschen und Oesterreicher zu erkennen, sie verhaften und als Zivilgefangene an Land bringen zu lassen, von wo aus sie in die Internierungslager Englands transportiert werden sollten. Der englische Offizier verglich die Pässe mit den Nummern seiner Liste und stellte fest, daß einer fehle.

„Ja," sagte der Kapitän, „das stimmt. Aber diesen einen gebe ich nicht heraus. Er ist übrigens gut untergebracht, unten im Kittchen."

„Und warum wollen Sie ihn denn unbedingt behalten?" fragte der englische Beamte.

„Weil er sich auf meinem Dampfer, das heißt, auf italienischem Boden, eines Verbrechens schuldig gemacht hat. Dafür wird er sich vor unseren Gerichten zu verantworten haben. Uebrigens dürfte er voraussichtlich vor Kriegsende seine Heimat nicht wiedersehen, denn es ist zu erwarten, daß er ein paar Jährchen abzusitzen hat."

Der Engländer gab sich mit der Erklärung zufrieden und verließ das Schiff, das nach einigen Stunden die Anker lichtete und Genua zusteuerte.

Der Untersuchungsrichter, der den Fall zu bearbeiten hatte, ließ nach einigen Tagen den Deutschen aus der Haft vorführen und fragte ihn, was er zu der Anschuldigung zu bemerken oder zu seiner Entlastung vorzubringen habe. „Geben Sie zu, im Sinne der Anklage schuldig zu sein?"

„Nein."

„Wollen Sie den Tatbestand leugnen oder anders darstellen? Kannten Sie etwa die Dame und standen Sie früher mit ihr in irgendwelcher Beziehung?"

„Allerdings kenne ich sie," lautete die Antwort. „Sogar sehr gut. Sie ist nämlich meine Frau."

Der Staatsanwalt mußte nach dieser überraschenden Erklärung des Angeklagten, die von der Frau freimütig bestätigt wurde, die Anklage fallen lassen. Mann und Frau wurden nur zu einer geringfügigen Strafe verurteilt, wegen groben Unfugs oder so ähnlich; unbekannt, welchen Paragraphen der Richter zur Begründung heranzog.

Dieser Deutsche war einer der wenigen, die damals durch die englische Sperre kamen, um sich ihrem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Seinem falschen Paß hatte er selber nicht recht getraut. Er wollte aber ganz sicher gehen und entschloß sich daher zu der kleinen Komödie mit seiner Frau, die unter einem falschen Namen reiste und durch ihre geschickte Schauspielerei die Engländer und Italiener täuschte.

Der Rutengänger

Ein Histörchen von Hermann Scharfenberg

Die Zeiten sind schlecht. Jeder bekommt das zu spüren. Warum sollte dies also nicht auch der Realitätenbesitzer Käsbohrer spüren? So bös ging es ihm und seiner Frau eigentlich gar nicht. Sie besaßen viel Grund und Boden, auf dem Wald stand und auch mancherlei angebaut wurde. Zu essen hatten sie also.

Freilich, mit dem Zurücklegen von Geld war es nichts mehr. Und das kränkte Frau Käsbohrer. Sie machte daher täglich ihrem Mann neue Vorwürfe.

„Du kannst eben nichts, du bist kein Genie!" so begann sie immer.

„So groß dein Kopf ist, so wenig steckt drinnen." Damit fuhr sie fort.

„Ja, no", antwortete er und stopfte sich dabei seine Stummelpfeife. „Der Kopf ist halt doch ein seltsames Ding. Er steht im umgekehrten Verhältnis zur Umwelt und hebt die Naturgesetze auf. Je weniger in ihm steckt, um so weniger geht hinein, je mehr er enthält, um so mehr kann man noch hineinpfropfen. Das ist gespaßig, aber es ist so."

„Und du hast eben gar nichts drinnen in deinem Schädel, und darum geht auch nichts hinein", fügte Frau Käsbohrer hinzu.

Herr Käsbohrer seufzte und zog an seiner Shagpfeife.

„Schau her, Girgl", fuhr die Gattin eindringlich und wie beschwörend fort, „da hat so ein Mensch ein Buch geschrieben. 's is ja nix, rein gar nix ist es. Aber er hat 600 000 Stück davon verkauft, über eine halbe Million! Bedenke, was der verdient hat. Mit so einem Schmarren! (Sie schlug mit dem Rücken der Hand auf den Buchdeckel.) Und ein anderer, der hat das jahrtausendalte Jo-Jo-Spiel neu erfunden und hat Millionen damit verdient. Millionen! Aber du? Dir fällt nix Altes ein, und nix Neues erst recht nicht! Ein Mann bist du in den besten Jahren und ein Rindvieh obendrein!"

Diese und noch andere Ausführungen seiner Gattin kränkten Herr Käsbohrer so stark, daß er beschloß, auch etwas zu unternehmen.

Er dachte lange nach und suchte dann in der Zeitung, um etwas für seinen Tatendrang Geeignetes zu finden. Dabei fiel ihm ein Bericht über einen Mann in die Hände, der mit der Wünschelrute in einem öden Acker Petroleum entdeckt hatte.

Herr Käsbohrer beschaffte sich Bücher über Wünschelruten, fertigte sich selbst eine danach an und begab sich eines Tages ganz allein (um sich keiner Blamage auszusetzen) auf ein Stück Brachland, das ihm keinen Pfennig einbrachte und ihn schon von jeher geärgert hatte.

Als er nach zwei Tagen noch nicht zurückgekehrt war, ging man, ihn zu suchen, und fand ihn bewußtlos liegen, die Wünschelrute krampfhaft in den Händen, am Kopf eine Beule.

Der Arzt stellte Wasserkopf fest und brachte ihn wieder zum Bewußtsein zurück. Herr Käsbohrer hatte von der eigenen Wünschelrute, als sie ausschlug, eins auf den Kohlrabi bekommen!

Tränenden Auges stand die Gattin am Krankenlager: „Aber mein Girgl, wie ist denn das nur gekommen?"

Er schlug die Augen an.

„Schatz, ich wollte dir zeigen, daß ich auch etwas kann!"

Die Drehung

Der eine der beiden steinreichen Brüder heiratete aus heiterem Himmel heraus plötzlich ein armes Mädchen. Der andere Bruder gratulierte ihm nicht, sondern telegraphierte:

„Vater dreht sich im Grabe herum!"

Da verging ein Jahr und besagter Bruder wurde ebenfalls von der Liebe gepackt, er heiratete auch ein Mädchen, das nichts hatte.

Da erhielt er zu seinem Hochzeitstage statt eines Glückwunsches den telegraphischen Bescheid von seinem ehedem gemißbilligten Bruder:

„Vater liegt wieder richtig"

Herausgegeben im Auftrag der NS.-Presse Württemberg von Hans Reuling. Ulm a. D.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Württemberg

Kultureller Rundblick

Spielzeiteröffnung in Stuttgart mit „Lohengrin"

In der Wiederaufführung von Wagners Oper „Lohengrin", mit der am kommenden Sonntag, dem 5. September 1937, die Spielzeit der Württ. Staatstheater 1937/38 beginnt, wird Trude Eipperle zum erstenmal in Stuttgart die Partie der Elsa singen. Die musikalische Leitung der Vorstellung hat Generalmusikdirektor Herbert Albert. Die Ausstattung der Festwocheninszenierung des „Tannhäuser" wurde dem Bühnenbildner der Duisburger Oper, Josef Fenneker, als Gast übertragen.

90 000 Besucher im Heidenheimer Naturtheater

Welch große Anziehungskraft das diesjährige „Wilhelm-Tell"-Spiel im Heidenheimer Naturtheater hat, geht daraus hervor, daß in 9völf Aufführungen an bisher elf Spielsonntagen dieses Jahres über 90 000 Zuschauer das Spiel sahen, eine Zahl, die die ganze Bedeutung des Naturtheaters in anschaulichster Weise beleuchtet. Diese gewaltige Zahl ist aber auch ein Hinweis auf die Richtigkeit der Arbeit der Volksschauspiele, die diese schon seit 14 Jahren in unermüdlicher und vorbildlicher Weise leisten.

Das Stuttgarter Marionettentheater aus Paris zurück

Wir berichteten bereits vor der Abfahrt des Marionettentheaters Deininger zur Weltausstellung Paris über dessen Neuinszenierung des Spieles um Dr. Faust. Nun ist die Marionettenbühne von der Gastspielreise in der Seinestadt zurückgekehrt. Bei der Uraufführung in Paris waren anwesend von französischer Seite als Stellvertreter des Staatspräsidenten Lebrun der Generalkommissar für die Weltausstellung Labbé, der Directeur general „der schönen Künste", Huyhman, und der Leiter für das Marionettenwesen, Temporal, von der deutschen Ausstellung Dr. Schroeder und Pg. Scherler vom Reichspropagandaministerium. Die Aufführungen der Marionettenbühne selbst gestalteten sich zu beispiellosen Triumphen und wurden neidlos als die beste Leistung aller in Paris vertretenen Marionettentheater anerkannt. Obwohl der „Faust" in deutscher Sprache gegeben wurde, waren die Besucher des jedesmal überfüllten Theaters vom ersten Wort an im Bann der Marionetten, sie verstanden die feinsten Pointen und waren entzückt über die ausgezeichnete Gestaltung der Bühnenbilder und der handelnden Figuren.

Uebertragung vom Gastspiel der Berliner Staatsoper in Paris

Der Deutschlandsender wird seinen Hörern in der kommenden Woche Ausschnitte aus dem im Rahmen der Deutschen Kulturwoche in Paris durchgeführten Gastspiel der Berliner Staatsoper übermitteln. Für Montag, 6. September um 24 Uhr, ist eine Uebertragung vom dritten Akt des „Rosenkavalier" in der Besetzung von Viorica Ursuleac, Tiana Lemnitz, Maria Cebotari, Elise Tegethoff, Fritz Krenn, Eugen Fuchs und Erich Zimmermann (musikalische Leitung: Clemens Krauß) vorgesehen. Am Samstag, 11. September um 23 Uhr, folgt eine Aufnahme des ersten Aktes der „Walküre", die an diesem Tage in Paris unter der Stabführung von Wilhelm Furtwängler mit Maria Müller, Franz Völker, Rudolf Bockelmann und Josef von Manowarda zur Aufführung kommt.

Die neue Spielzeit der „Schwäb. Urania" hat begonnen

Mit der Stuttgarter Erstaufführung des Ufa-films „Das Schweigen im Walde" eröffnete die „Schwäbische Urania" am Donnerstag im Ufa-Palast die neue Spielzeit 1937/38. Der Film, der nach dem gleichnamigen Roman Ludwig Ganghofers unter der künstlerischen Oberleitung von Peter Ostermayr gedreht wurde und für dessen Regie Hans Deppe verantwortlich zeichnet, stellt uns mitten hinein in die gewaltige Natur der Berge, die Liebe und die Leidenschaften ihrer Menschen. Das stärkste an dem Filmwerk, das mit Beifall aufgenommen wurde und zu dessen Erfolg eine Reihe der bekanntesten Darsteller verholfen haben, sind die vielen prächtigen Landschaftsaufnahmen, die allein schon den Film sehenswert machen. Das Beiprogramm ist mit dem Ufa-Kulturfilm „Unbekanntes China", sowie mit der Wochenschau ganz auf den zur Zeit im Vordergrund des politischen Interesses stehenden Konflikt im Fernen Osten eingestellt.

Immer noch Lohnvorenthaltungen

Wenn man die Amtlichen Mitteilungen der Reichstreuhänder der Arbeit durchsieht, so findet man immer wieder Bekanntgaben über Entgeltnachzahlungen, das sind die von Unternehmern an ihre Heimarbeiter nachgezahlten Beträge für vorenthaltenen Lohn. Beispielsweise wissen die Amtlichen Mitteilungen des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland zu berichten, daß allein in der Zeit vom 15. Juni bis 31. Juli dieses Jahres auf Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit bei der Herstellung und Verarbeitung von Glaswaren in Heimarbeit 597,89 RM. nachzuzahlen waren. In der gleichen Zeit waren an Heimarbeiter im deutschen Spinnstoffgewerbe sogar 1 908,29 RM. Nachzahlungen zu leisten. Diese Zahlen sprechen wirklich für sich selbst. Sie sagen doch mit anderen Worten nichts anderes, daß es heute immer noch gewisse Unternehmerkreise gibt, die sich erdreisten, die Neuregelung über die Entgelte für die Heimarbeit zu sabotieren, um sich so an den sauer verdienten Groschen der Heimarbeiter zu bereichern. Diese asozialen Elemente können wirklich nur zur Raison gebracht werden, wenn sie wissen, daß gegebenenfalls die gesetzlichen Strafmöglichkeiten gegen sie mit aller Strenge geltend gemacht werden. Derartige Elemente dürfen nicht die geringste Nachsicht finden. Es liegt daher im Interesse der Heimarbeiter, daß die Reichstreuhänder der Arbeit in Zukunft von allen ihnen gegebenen Mitteln gegen diese Gruppe von Unternehmern Gebrauch machen. Die Strafen können bekanntlich bis zum Verbot der Ausgabe oder der Weitergabe von Heimarbeit gehen.

Der Ebinger Alt-Veteran Karl Ruppmann, der mit seinen 89 Jahren noch außerordentlich rüstig ist, fehlte sich kürzlich, als ihn ein Hausgenosse zu einer Motorradfahrt einlud, kurz entschlossen auf den Soziussitz und ließ sich zu dem bekannten hundertjährigen Wirt Johannes König in Laufen a. Enz fahren. Die beiden rüstigen Greise verlebten dann einige frohe Stunden zusammen, wobei sie sogar ein Lied miteinander anstimmten.

•

Dieser Tage badete ein 51jähriger Mann im Röhlerweiher bei Weingarten, nachdem er zuvor Beeren gegessen hatte. Plötzlich überkam den Mann eine Uebelkeit. Es gelang ihm aber noch, ans Ufer zu kommen, wo er dann eine Zeitlang ohnmächtig liegen blieb.

•

Bei einer Sitzung der Ratsherren von Bad Liebenzell wurde die Herstellung eines HJ-Heimes beschlossen.

•

Heinrich Eigenbrod, Betriebsmonteur in Neuschmiede, Gemeinde Abtsgmünd, Kreis Aalen, hat am 2. Februar unter eigener Lebensgefahr ein vier Jahre altes Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet. Er wird für diese Tat hiermit öffentlich belobt.

Münsingen, 3. September. (Verkehrssperre.) In der weiteren Umgebung des Truppenübungsplatzes finden vom 6. bis 10. September Truppenübungen statt. Aus diesem Anlaß sind am 6. September von 9 Uhr bis etwa 18 Uhr, am 7. September bis zur Mittagszeit, vom 8. Sept. mittags bis 9. Sept. etwa 9 Uhr, und am 10. September bis zur Mittagszeit verschiedene Gebiete für jeden Verkehr gesperrt. Der Anliegerverkehr ist im unbedingt nötigen Umfang gestattet. Ausflugsverkehr ist nicht möglich.

In vier Jahren 105 000 Schafe mehr

Ergebnis der Schweine- und Schafzählung vom 3. Juni

Nach der Schweinezählung vom 3. Juni 1937 waren in Württemberg insgesamt 562 893 Schweine vorhanden. Im Vergleich mit dem Bestand an Schweinen zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, in welchem die Schweinehaltung mit 629 108 Tieren in Württemberg allerdings einen gewissen Höchststand erreicht hatte, ergibt sich ein Rückgang um 10,5 v. H. Die Zählung der Schafe hat ergeben, daß in 4308 (im Jahre 1936: 3783, im Jahre 1935: 3585) Betrieben Schafe gehalten werden. Die Zahl der Schafe beträgt 276 399, d. s. 20 694 oder 8 v. H. mehr als im Vorjahre. Sehr beträchtlich ist die Steigerung im Vergleich zu dem anläßlich der Betriebszählung vom 16. Juni 1933 festgestellten Bestand: Das Mehr beträgt 105 447 — rund 60 v. H.

Die Landeshauptstadt meldet

Aus Anlaß der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen ist die Polizeistunde für den gesamten Stadtbezirk in der Nacht vom Samstag zum Sonntag aufgehoben.

Dem Jahresbericht der Württembergischen Gebäudebrandversicherungsanstalt für das Kalenderjahr 1936 ist zu entnehmen, daß der Schadensverlauf weiter günstig gewesen ist. Zwar hat sich die Gesamtzahl der Schadenfälle auf 1277 (1113) erhöht, dagegen hat sich der Gesamtschaden auf 2,77 (3,39) Mill. RM. ermäßigt.

Der 19jährige Willi Waldenmaier, der in der Nacht zum 23. Juli, kurz vor Mitternacht, eine auf dem Rad heimfahrende 26jährige Arbeiterin auf der Staatsstraße Fellbach—Waiblingen überfiel, um ihr das Handtäschchen abzunehmen, wurde vor dem Schöffengericht Bad Cannstatt wegen versuchten Straßenraubs unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

„Ihr seid die beste Marscheinheit"

HJ-Marscheinheit Württemberg schon 11 Tage unterwegs

Stuttgart, 3. September.

Reges Leben herrscht schon am frühen Morgen auf dem Marktplatz des kleinen Städtchens Treuchtlingen. Von allen Seiten kommen die Jungen aus den Quartieren herbeigeeilt, zum Antrittsplatz. Ein Pfiff: die Marscheinheit steht angetreten. Herrlich lacht die Sonne und mit ihr freuen sich die Jungen, denen das Erlebnis Nürnberg bevorsteht. Nur noch wenige Tage sind zu marschieren. Und jeder Tag des Adolf-Hitler-Marsches birgt Unendlichkeiten neuen Erlebens.

In der Sonne des Tages gehen die Gedanken zurück. 11 Tage sind die Jungen nun unterwegs. Ueberall wurden sie mit immer gleicher Herzlichkeit aufgenommen. Es war noch innerhalb des Gebietes Württemberg, als eines Morgens Unterbannführer Hauff, der Führer der württ. Marscheinheit, bekanntgab, daß an diesem Morgen eine Besichtigung der Marscheinheit durch den Chef des Adolf-Hitler-Marsches, Bannführer Hühnermund, stattfinden wird. Punkt 8 Uhr erschien der Bannführer. Alles klappt tadellos. Abschließend spricht der Bannführer einige kurze Worte und betont: „Ihr seid die beste Marscheinheit, die ich besichtigt habe."

Kraftfahrzeuge, Unfälle, Geburten

Erfreuliche Feststellungen der württembergischen Statistik

Stuttgart, 2. September. Aus Mitteilungen des Württembergischen Statistischen Landesamtes entnehmen wir, daß im ersten Halbjahr 1937 insgesamt 10 610 Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr gekommen sind, das ist etwa ein Zehntel weniger als im ersten Halbjahr 1936. Im zweiten Vierteljahr 1937 sind im Straßenverkehr in Württemberg 3143 Unfälle vorgekommen, davon allein 927 in Stuttgart. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres hat die Zahl der Unfälle um 742, gleich 19,1 vom Hundert, abgenommen. Die planmäßige Verkehrserziehung hat also, trotz des ständig steigenden Kraftfahrzeugverkehrs, sich schon erfreulich ausgewirkt. — Die wichtigsten Bewegungsvorgänge in der württembergischen Bevölkerung haben auch im zweiten Vierteljahr 1937 einen günstigen Verlauf genommen. Die Zahl der Eheschließungen stieg auf 8190 gegen 7909 im zweiten Vierteljahr 1936 und gegen 8160 im zweiten Vierteljahr 1935. Auch der Geburtenanstieg hat neuerdings leichte Fortschritte gemacht. Die Zahl der Lebendgeborenen hat sich gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1936 um 234 auf 14 553 erhöht. Davon waren 7315 Knaben und 7218 Mädchen. — Auch die Bautätigkeit war in der ersten Hälfte von 1937 wieder sehr günstig.

Großer Motorsporttag in Tübingen

Tübingen, 3. September. Am Sonntag, dem 19. September 1937, veranstaltet die NSKK.-Motorbrigade Südwest einen kraftsportlichen Wettbewerb „Nacht-Orientierungs- und Geländefahrt bei Tübingen". An den Fahrten können Mannschaften und Einzelfahrer teilnehmen. Nennberechtigt sind Angehörige des NSKK., der SS., SA., HJ. und des NSFK., des Reichsarbeitsdienstes, der Wehrmacht und Polizei, des DDAC., der Reichsbahn, Reichspost und der Industrie. Anmeldeschluß ist Sonntag, 5. September. Jeder Fahrer muß an der Nachtorientierungsfahrt und an der Geländefahrt teilnehmen. Start und Ziel befindet sich in Tübingen.

Reichstagung des Damenschneiderhandwerks

Ulm a. D., 3. September. Am Freitag wurde die Reichstagung des deutschen Damenschneiderhandwerks in Ulm mit einem Empfang beim Oberbürgermeister und mit einer Presse-Besprechung eröffnet. Bei der Presse-Besprechung teilte die Reichsinnungsmeisterin Agnes Schulz mit, daß der Reichsinnungsverband sich seit einiger Zeit in verstärktem Maße um die Schaffung eines neuen deutschen Modestils bemühe, der nicht etwa den Versuch mache, zur Tracht oder dergleichen zurückzukehren, sondern auch einen internationalen Wettbewerb durchaus bestehen kann. Die diesjährige Tagung, die zugleich die 25. Jubiläums-Tagung des Verbandes des Damenschneiderhandwerks ist, steht ganz betont unter dem Zeichen der Modellarbeit. Diese Arbeit hat neben dem kulturellen Sinn der Schaffung und Förderung einer deutschen Mode auch noch andere Bedeutung. Einmal sind Modellschauen eine in ihrer Wirkung kaum zu überbietende Wirtschaftswerbung, zum andern sind sie wichtig für die Hebung des Qualitätsniveaus. Durch die stets erneute Vorführung von Modellen, die in Aktualität und in bezug auf die handwerkliche Leistung vorbildlich sind, wird die Damenschneiderin auf neue Wege gebracht und zu noch sauberer Arbeit erzogen.

Schwere Unfälle im ganzen Land

Vier Todesopfer von Verkehrsunfällen

In Buch (Kr. Ellwangen) gab es zwischen einem Personenkraftwagen und einem mit Kies beladenen Lastzug einen Zusammenstoß. Der Lastkraftwagen überholte in dem Augenblick, als aus Richtung Schwabsberg ein Personenkraftwagen kam, an einer abschüssigen Stelle ein Fuhrwerk. Dabei wurde ein Pferd des Gespannes gestreift. Der Fuhrwerkslenker rettete sich durch einen Sprung auf den Wagen. Der Personenkraftwagen wurde vom Lastzug fast 50 Meter auf der Straße geschleift. Der Vorderteil des Personenkraftwagens wurde zertrümmert. Wie durch ein Wunder wurden die Insassen des Personenkraftwagens — es handelte sich um einen Fabrikanten aus Göppingen und dessen Sohn — nicht verletzt. Auch dieser Unfall, der leicht hätte Menschenleben kosten können, wäre unterblieben, wenn die Fahrzeuglenker mehr Rücksicht aufeinander genommen hätten.

•

In Friedrichshafen ereignete sich am Freitagmittag ein tödlicher Verkehrsunfall. Der bei den Dornier-Werken beschäftigte 26jährige Karl Bechtle bemerkte beim Ueberholen eines Lastwagens mit seinem Fahrrad das aus entgegengesetzter Seite herannahende Auto nicht und fuhr direkt in den Lastzug hinein. Er war auf der Stelle tot.

•

In Stuttgart fuhr am Donnerstag im Stadtteil Wangen ein 12 Jahre alter Schüler mit seinem Fahrrad auf einen parkenden Lieferkraftwagen. Er erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er starb.

•

Am Donnerstag gab es auf der Landstraße Jüny—Wangen einen schweren Unglücksfall. An einem aus zwei zusammengehängten Ochsenwagen bestehenden Gespann wollte der 9 Jahre alte Sohn des Gastwirts Hecht aus Schweinebach die Bremsen anziehen. Als der Junge nach dieser Arbeit sich wieder nach vorne begeben wollte, überholte ihn im gleichen Augenblick ein von Jüny kommender Personenwagen. Der Knabe wurde dabei vom rechten Vorderrad des Wagens erfaßt und erlitt derart schwere Verletzungen, daß der Arzt nur noch den Tod des Jungen feststellen konnte. Die schwergeprüften Eltern verloren vor etwa drei Jahren auf gleich traurige Weise ein 2½jähriges Kind.

•

Auf der Fahrt zwischen Nellingen und Merklingen wollte der 32 Jahre alte ledige K. Hopf von Ulm während der Fahrt vom Anhängerwagen auf den Motorwagen klettern und kam dabei unter die Räder des Anhängers. Sofort nach Einlieferung in ein Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

•

Der Metzgerlehrling Hans Preiß, der im Betrieb seines Vaters in Crailsheim beschäftigt ist, zog sich beim Ausbeinen eines Kalbes eine lebensgefährliche Verletzung zu. Das Messer glitt ihm aus und verursachte am Oberschenkel eine tiefe Schnittwunde. Da die Schlagader verletzt wurde, trat bis zum Eintreffen des Arztes ein sehr großer Blutverlust ein.

•

Aus Jüny im Allgäu wird gemeldet: Am Donnerstagvormittag stieß ein Radfahrer aus der Gemeinde Weitnau, der auf Besuch in Maierhöfen weilte, mit einem Personenwagen zusammen. Er stürzte und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

•

Am Freitag früh bemerkten Angler im Schloßhafen Friedrichshafen eine im Wasser liegende männliche Leiche. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß es sich um den Maurer Christian Schmid aus Bergfelden bei Sulz a. N. handelt, der offenbar den Tod im See gesucht hat. Tags zuvor war ein in den fünfziger Jahren stehender verheirateter Mann tot in seinem Bett aufgefunden worden. Der Verstorbene, der seit längerer Zeit an Schwermut litt, hatte während der Nacht den Gashahn geöffnet und sich vergiftet.

•

In Weiler zum Stein, Kreis Marbach, stürzte der 43jährige Baumwart Gottlob Lukert, als er an einem Obstbaum beschäftigt war, von der Leiter. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus Marbach.

Strümpfe heilen Fußleiden

Interessante Neuheiten auf der Herbstmesse

Eigenbericht der NS.-Presse

Das Angebot an Neuheiten war auf der am 2. September zu Ende gegangenen Herbstmesse 1937 äußerst umfangreich. Es lohnt sich da schon einmal, einige außergewöhnliche Artikel herauszugreifen, zeigen sie doch wieder einmal mehr, daß Findigkeit noch immer ihre Belohnung in Form starken Publikumsinteresses findet. So wurde unter dem Namen „Elli" ein neues Porzellanservice herausgebracht, das sämtliche verschiedenartigen Einzelteile enthält, die auf den Auslandsmärkten verlangt werden. Jeder Käufer hat deshalb die Gewähr, die Ware so zu bekommen, wie es der Geschmack seines Landes erfordert.

Daneben wird u. a. ein kleiner Picknick-Koffer gezeigt, der aus Pappkartons besteht. Das Neue und bisher Einmalige liegt bei ihm darin, daß er nach Entnahme des Inhaltes zusammengefaltet und in die Tasche gesteckt werden kann, so daß ihn sein Besitzer also nicht mehr unnötig in der Hand zu tragen braucht. Auch die deutsche Lederindustrie hat zum Teil ganz neue Phantasieformen herausgebracht. Vor allem fällt eine Schirmtasche in Saffian- und Kunstlederausführung auf.

Die Behebung von Fußleiden ist nach fachmännischer Ansicht nicht allein durch den orthopädischen Schuh zu erreichen, sondern es ist auch als Ergänzung ein entsprechend gearbeiteter Strumpf notwendig. Eine solche Strumpfneuheit wurde als „Ruhla-Paß-Strumpf" erstmalig auf der letzten Leipziger Frühjahrsmesse gezeigt. Eine große Nachfrage hatte den betreffenden Fabrikanten veranlaßt, diese Neuheit nicht allein in Damenstrümpfen, sondern auch in Herrensocken auf der jetzigen Leipziger Herbstmesse der Oeffentlichkeit zu zeigen.

Strümpfe links getragen!

Um gleich beim Thema „Strümpfe" zu bleiben: es wird vor allem unsere Frauen interessieren, daß der linksgewebte Strumpf, wie diese Messe gezeigt hat, auf dem Wege der absoluten Herrschaft über die Frauen ist. Es haben sich immer mehr Firmen auf diese Webart umgestellt und sie stellen Strümpfe her, die außen matt und innen glatt sind, die das Linksstrickmuster außen tragen und deren großer Vorteil es ist, daß sie sich wesentlich leichter anziehen und viel strapazierfähiger sind.

Der neue Wundersaden

Viele Frauen haben wohl schon vom Zellwollefaden gehört, aber das Wunder dieses neuen deutschen Werkstofferzeugnisses ist ihnen noch nicht so richtig aufgegangen. An einem Stand konnte man den weißen, seidigen Zellwollefaden in einen Treibriemen oder Gartenschlauch, Autoreifen, Wursidarm u. dgl. verwandelt sehen. Auch ein Zellwolleteppich war da, und obwohl schon bei der Frühjahrsmesse Zehntausende auf ihm herumtraten, sah er noch wie unbenutzt aus.

Moderne Puppenstuben

Mannigfach waren auch die Neuheiten der Spielwarenindustrie. So brachte ein Fabrikant das sagenhafte Lochneß-Ungeheuer heraus; es hat einen kugelförmigen Kopf mit Riesenaugen und zwei flossenähnliche Arme, mit denen es mit Hilfe eines Uhrwerkes über Tischplatten zu hüpfen vermag. Das Entzücken unseres kleinen Puppenmütterchen zu Weihnachten wird die moderne Puppenstube bilden, die mit einem richtiggehenden Staubsauger, mit Grill, Radio, elektrischen Bügeleisen, ja sogar mit einem Kloseti mit Wasserspülung ausgestattet ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Forstmeister Lemp in Bernsheim tritt nach Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des September in den Ruhestand.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind Reichsbahnamtmann Hofheinz in Offenburg (Reichsbahn-Ausbesserungswerk) nach Stuttgart (Reichsbahndirektion) und die Reichsbahninspektoren Marquart, Vorsteher des Bahnhofs Spaichingen, nach Eßlingen (Neckar) als Vorsteher des Bahnhofs und Schuld in Schwenningen nach Stuttgart-Hauptbahnhof (Bahnhof) versetzt worden.

Der Landesbischof hat Stadtpfarrer Wagner in Göppingen, Dek. Brackenheim, Pfarrer Dorn in Heuchlingen, Dek. Heidenheim, Pfarrer Strebel in Altdorf, Dek. Böblingen, und Pfarrer Schmoll in Zaberfeld, Dek. Brackenheim, ihrem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt sowie dem Oberlektor Friedrich Schlumberger, bisher bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart, eine Rechnungsratstelle mit besonderen Dienstaufgaben bei dem Ev. Oberkirchenrat übertragen.

Diensterledigungen

Die Bewerber um die freiwerdenden Forstämter Nagold und Bernsheim haben sich binnen 14 Tagen bei der Forstdirektion zu melden.

Sorgt für die Hof- und Wachhunde!

Vermehrter Tierschutz in Kleinsiedlungen

Die Unterbringung und Haltung der Hof- und Wachhunde entspricht vielfach immer noch nicht den Mindestforderungen des Tierschutzgesetzes. Der Unterkunftsraum für Wachhunde, so heißt es in einem Erlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern, muß so beschaffen sein, daß er den Tieren auch tatsächlich vor den Unbilden der Witterung (sengende Sonne, Nässe, Wind, Kälte, Schnee) ausreichenden Schutz bietet. Das Lager muß trocken, die Lagerstreu, besonders in der kalten Jahreszeit, reichlich sein und öfters gewechselt werden. Der Unterkunftsraum ist regelmäßig zu reinigen und nötigenfalls vom Ungeziefer zu befreien. Die Hunde sind reichlich zu füttern. Auch dem angeketteten Hund muß die Möglichkeit gegeben werden, täglich einige Stunden, wenn nötig unter Aufsicht, frei herumzulaufen. Auch die Tierhaltung in den Kleinsiedlungen, Laubenkolonien usw., insbesondere die Unterbringung der Katzen und Hunde, gebe noch fortgesetzt zu berechtigten Klagen Anlaß. Der Minister ersucht daher die zuständigen Behörden, auf diese Mißstände ihr besonderes Augenmerk zu richten und auf Abhilfe zu dringen.

Der Arbeitsdienst hilft den Bauern

Verlängerte Dienstzeit zur Sicherung der Ernte

In einem Runderlaß des Reichsinnenministers wird bekanntgegeben: „Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat durch Erlaß vom 6. August 1937 auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans angeordnet, daß die Dienstzeit für den Sommerhalbjahrgang 1937 des Reichsarbeitsdienstes bis 24. Oktober verlängert wird. Das Dienstamt der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes hat hierzu verfügt, daß der allgemeine Entlassungstag der 23. Oktober ist; vorzeitig werden am 20. September jene Arbeitsdienstpflichtigen entlassen, die als Bauernsöhne und Landarbeiter aus der Landwirtschaft stammen oder längere Zeit in der Landwirtschaft tätig waren und auf Grund der Weisung des Reichsarbeitsführers vom 29. Juni zur Einbringung der Ernte beurlaubt wurden und weiter jene Rekruten der Wehrmacht, die sich der Fachlaufbahn zugewendet haben."

Entrümpelungsaktion 1937 im Rundfunk

Am heutigen Samstag, 21 Uhr, überträgt der Deutschlandsender einen Vortrag „Entrümpelungsaktion 1937". Voraussichtlich spricht der Chef des zivilen Luftfahrtwesens des Reichsluftfahrtministeriums, Ministerialrat Dr. Knipfer.

Am 1. Oktober werden die Arbeitsmaiden einberufen

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß der nächste Einberufungstermin zum Arbeitsdienst für die weibliche Jugend der 1. Oktober 1937 und nicht, wie anscheinend vielfach angenommen, der 1. April 1938, ist. Es gehen schon jetzt zahlreiche Meldungen zum 1. April 1938 ein, so daß die Gefahr einer Ueberfüllung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend zu diesem Zeitpunkt besteht, und viele Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Es empfiehlt sich daher, die Meldung zum 1. Oktober 1937 möglichst umgehend abzugeben. Die Meldungen sind zu richten an die Bezirksleitung XII des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Südwestdeutschland, Stuttgart-S., Hohenstaufenstraße 11.

Weibliche Handwerksgesellen wandern

Zur beruflichen Vervollkommnung hat „Das deutsche Handwerk" in der DAF. für die modeschöpfenden Handwerkerinnen und die Photographinnen das Werkstattwandern geschaffen. Auf Antrag können Damenschneiderinnen, Putzmacherinnen, Pelznäherinnen, Friseusen und Photographinnen geeignete Arbeitsplätze in Mittel- und Großstädten zugewiesen erhalten. Ein Wandern für weibliche Gesellen zu Fuß auf der Landstraße ist nicht zugelassen. Der Ausbildungs-Arbeitsplatz ist durch Benutzung der Verkehrsmittel zu erreichen. Die Dauer des Verbleibens auf einer solchen neuen Arbeitsstelle beträgt sechs Monate. Am Ende der sogenannten Werkstattwanderzeit muß jede Gesellin an ihren ursprünglichen Arbeitsplatz zurückkehren. Auskunft erteilt „Das deutsche Handwerk" bei der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Stuttgart, Rotestraße 2a.

Die Stadt

Im Glanz des Abends schaut die Stadt
dicht mit der Ahnen Augen an
und wer zu ihnen Liebe hat,
fühlt sie in allen Gassen nahn.

Die alte Burg schaut stumm zu Tal
als Zeuge einer fernen Zeit.
Und wenn du in dich gehst einmal
spürst du den Sinn der Ewigkeit.

Und du begreifst, daß unsere Tat
das ist, was unserem Volke frommt,
daß sie des Blutes heilige Saat
für das Geschlecht, das nach uns komm

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Die hier weilenden KdF-Urlauber fühlen sich recht wohl geborgen, zumal ihr Ferienaufenthalt von schönstem Wetter begünstigt ist. Die große Schwarzwaldfahrt brachte eine willkommene Abwechslung. Leider ist am Montag schon wieder Abfahrtstag, doch werden die noch verbleibenden Freistunden reichlich ausgenützt zu Kleinwanderungen und Spaziergängen in die Stadt sowie deren nähere Umgebung. — Morgen Sonntag abend veranstaltet die Stadtkapelle in den Hindenburganlagen (Turnplatz) ein Platzkonzert. Dasselbe wird eine abwechslungsreiche Vortragsfolge bieten und sicher auf reichen Zuspruch rechnen können.

Aus der Badestadt Wildbad

Beim Abturnen des Turnvereins Wildbad am Sonntag mittag ab 2 Uhr kommen die Mannschaftskämpfe für die deutschen Vereinsmeisterschaften Klasse C zur Austragung. Die Kämpf bestehen aus 100, 800, 3000 Meter-Läufen, Staffeln, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Diskuswerfen. An den Kämpfen beteiligen sich Aktive und Jugendmannschaften des VfL. Calmbach, Fußballverein und Turnverein Wildbad. Dabei ist auch Gelegenheit zur Prüfung für den Erwerb des Reichssportabzeichens gegeben.

Gelbrübe gegen Zahnfäule

Auf der Aerztetagung, die diesen Sommer in unserer Kurstadt Wildbad stattfand, wurde auch auf den Zusammenhang der Ernährung mit der Zahnfäule hingewiesen. Die Zivilisation sucht die Zahnfäule mit der Zahnbürste zu bekämpfen und darnach mit Bohrmaschine und Meisel heilzumachen.

Ein Aberglaube, den nun die an Zahnfäule leidenden 97 Prozent der Bevölkerung bestätigen. Wir gesitteten Menschen zerreißen eben nicht mehr eine rohe Hammelkeule oder auch nur ein Hühnchen mit den Zähnen gleich wilden Tieren, sondern wir behandeln sie mit allen erdenklichen Mitteln einer hochentwickelten Kochkunst, bis das Fleisch weich wie Butter auf der Zunge vergeht. Wir kochen Gemüse fast zu Brei, Obst zu Mus, und selbst das Brot von altem echten Schrot und Korn strengt unsere Kauwerkzeuge nicht an, seit wir uns angewöhnt haben, weiches, zartes Brot wie warme Semmeln herunterzuschlingen. Doch daß die Zähne vom Kauen leben wie der Körper von der Arbeit — das ist eine Weisheit, die in ältesten Sprichwörtern und Lebensregeln immer wiederkehrt. Neu ist, daß die Zähne nicht bloß vom Kauen leben, sondern auch von dem, was sie kauen. Nachdem man die Vitamine, diese belebenden Energien zur Zellenerneuerung, entdeckt hat, hat man auch entdeckt, daß Zahnfäule eine Ausfallskrankheit (Ausfall an Vitaminen) ist wie Rachitis, Skorbut, Beriberi. Und das wurde auf der Tagung der Aerzte in Wildbad ausdrücklich betont: „Damit ein Kind ein vollkräftiges Gebiß entwickeln kann, muß die schwangere und später die stillende Mutter schon mit Vitaminen versorgt sein." Das heißt: Mutter und Kinder und Erwachsene, eßt Salate, Obst, Tomaten, rohes Sauerkraut, eßt altbackenes Brot! Und als eines der besten Vorbeugemittel gegen hohle Zähne gelten — rohe Mohrrüben.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Die hiesige Feuerwehrkapelle spielte gestern abend unter Leitung von H. Schöninger auf dem Hindenburgplatz. Sehr viele KdF-Urlauber waren bei diesem Platzkonzert anwesend.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Alhaca tritt wieder auf. Heute mittag kommen aus Saarbrücken etwa 30 Handharmonikaspieler, um abends ein gemeinsames Konzert mit Alhaca durchzuführen. Die Veranstaltung verspricht recht genußreich zu werden.

Aus dem Kurort Schömberg

Jungtier-Ausstellung

Von schönstem Wetter begünstigt hielt der hiesige Geflügelzüchterverein im Garten von Zuchtfreund Robert Kling eine Jungtier-Ausstellung ab. Kreisfachgruppenvorsitzender Phil. Rummel waltete als Preisrichter.

An Noten konnten vergeben werden: Für helle Sussex: Fr. Mezinger 1mal gut, Eugen Oehlschläger 1mal b, Fr. Stoll 1mal sgt.; Rhodeländer: Hans Jung zur „Krone" 1mal gt.; Italiener schwarz: Wilhelm Kalmbach 1mal sgt., Eugen Oehlschläger 1mal gt.; Italiener gelb: Hans Jung 1mal sgt.; Italiener silberfarbig: Theo Kappler 1mal sgt., Fr. Zillinger 2mal sgt.; Leghorn weiß: Jak. Bertsch 1mal sgt.; Reichshühner schwarz-weiß: Hans Jung 1mal sgt., 1mal gt.; Rheinländer schwarz: Eugen Oehlschläger 2mal gt., Wilh. Kalmbach 2mal sgt., 1mal gt., Karl Wirth 1mal sgt., 1mal gt., Hans Trautmann 1mal sgt., 1mal gt.; Hamburger Silberlack: Hans Jung 2mal sgt.; Schönheits-Brieftauben: Georg Kloß 1mal sgt., 1mal gt.

Deutsche Riesen-Kaninchen weiß: Otto Wilhelm 1mal sgt., 1mal gt.; Deutsche Riesenschecken: Karl Burkhardt 2mal sgt., 3mal gt.; Deutsche Widder weiß: Georg Keppler 3mal sgt., 1mal gt.; Franz. Silberkaninchen: Karl Bertsch 1mal sgt., 2mal gt., Joh. Oehlschläger 3mal b., Karl Burkhardt 3mal gt., 2mal b.; Holländer-Kaninchen: Karl Bertsch 1mal sgt., Friedr. Bertsch 2mal sgt., 2mal gt.; Kleinsilber gelb: Karl Burkhardt 1mal sgt., 3mal gt.; Russen-Kaninchen: Karl Burkhardt 1mal gt.

Nach Schluß der schön verlaufenen Ausstellung fand sich der Arbeitsausschuß bei Zuchtfreund Rentschler zur Post zu einem Hasenessen zusammen. Eine zufällig dort gastierende deutsch-ungarische Zigeunerkapelle sorgte für schöne und gute Unterhaltung. Alles in allem: es hat geklappt.

Langenbrand, 3. Sept. (Unglücksfall.) Am Freitag morgen verunglückte Gottlieb Fischer jung, Baumwart, um ½7 Uhr in seinem elterlichen Anwesen. Er war im Begriff, den Riemen der Futterschneidmaschine einzusetzen. Dabei scheint er von dem Riemen erfaßt worden zu sein. Die Kleider wurden ihm größtenteils vom Leib gerissen. Die Verletzungen waren derart, daß der Arzt die sofortige Ueberführung durch das Krankenauto in das Kreiskrankenhaus Neuenbürg anordnen mußte.

Leibesvisitationen?!

Diese ehrverletzende Methode muß verschwinden

Vereinzelt nimmt der in Betriebsordnungen festgelegte Anspruch auf Leibesvisitationen festgelegte Anspruch auf Leibesvisitationen und derbährlich anzusehen sind, da sie das Ehrgefühl der Mitarbeiter nachhaltigst verletzen. Ein bekannter Einheitspreisbetrieb erhebt z. B. in seiner Betriebsordnung folgende Forderungen: „Die Verkäuferinnen haben sich in Anbetracht dessen, daß sie selbst kassieren, unverhofften Leibesvisitationen in einem geeigneten Raum durch eine vertrauenswürdige Betriebsangehörige im Beisein eines Vertrauensratsmitgliedes oder dessen Beauftragten zu unterziehen. Im Einvernehmen mit dem Vertrauensrat und im Beisein eines Mitgliedes desselben sowie einer vertrauenswürdigen Betriebsangehörigen werden unvermutete Garderobenschrankrevisionen vorgenommen." — Zunächst mag bezüglich dieser Ausführungen darauf hingewiesen werden, daß es hierbei weder Beauftragte eines Vertrauensratsmitgliedes geben kann, noch der Vertrauensrat als solcher sein Einvernehmen mit irgendwelchen Maßnahmen, am wenigsten aber mit Garderobenschrankrevisionen, zu bekunden hat. Zu dem sonstigen Inhalt der Bestimmungen kann nur gesagt werden, daß sie weit über jedes erträgliche Maß hinausgehen. Die Tatsache, daß die Verkäuferinnen in dieser Art Geschäften selbst kassieren, kann durchaus nicht als stichhaltig angesehen werden, um Ehrenrührigkeiten in dieser Form als berechtigt erscheinen zu lassen. Wenn eine solche Betriebsführung keine bessere Art der Kontrolle findet, so wird sie eben ihre Geschäftsweise anderen Kaufhausbetrieben entsprechend abändern müssen, d. h. besonders vertrauenswürdige Kassiererinnen anzustellen haben. Es geht aber auf keinen Fall an, daß die Rentabilität eines derartigen Unternehmens nur dann als gesichert angesehen wird, wenn sie mit Ehrverletzungen der Mitarbeiter zu erkaufen ist. Im übrigen, wenn eine Geschäftsleitung sich auf Kontrollkassen und Aufsichtspersonal stützt, wird sich der Anspruch auf derart ehrenrührige Maßnahmen, wie Leibes- und Garderobenschrankvisitationen, weitgehend erübrigen.

„So war es bei uns im Freizeitlager . . ."

Braungebrannt — gesund an Leib und Seele, so zogen unsere BdM- und Jungmädel nach der so herrlichen Lagerzeit wieder ihrer Heimat zu. Kaum können sie es fassen, wieder mitten im Alltagsleben zu stehen, denn zu schnell hat sich jedes daran gewöhnt, in der großen Kameradschaft die Schönheiten der Natur zu erleben, die Wälder zu durchstreifen, neue Städte, neue Dörfer zu sehen, ja überhaupt jeden Tag etwas Neues, etwas Großes zu erleben — und nun ist mit all diesem Schönen und Herrlichen wieder der Arbeitsplatz vertauscht. Doch unsere Mädel gehen auch freudig wieder an ihre Arbeit, hat ihnen doch die Lagerzeit wieder neuen Mut und neue Kraft gegeben, ihnen gezeigt, daß jedes Einzelne durch seine tägliche Arbeit mit helfen muß am Aufbau unseres Vaterlandes, jede Arbeit, sei es auch nur die kleinste, soll dazu dienen, daß unser Deutschland wieder groß und stark wird. Mit diesen Gedanken und den allzuschönen Erinnerungen an die Zeit im Lager nehmen unsere Mädel ihre Arbeit wieder auf.

So schreibt uns ein Mädel vom Freizeitlager Fohrenbühl?

Ein Tag schöner als der andere — so war es bei uns im Freizeitlager Fohrenbühl . .

„Aufstehn! In fünf Minuten Frühsport!" Mit einem Satz sind wir aus den Fallen und auch bald darauf vor dem Haus im Sport angetreten. Ob auch manch verschlafenes Gesicht noch zu erblicken war, nach fünf Minuten Dauerlauf waren alle frisch und munter. Von der morgenfrischen Luft selbst frisch geworden, so stürzten wir uns alle in den Waschraum, um große Wäsche zu halten. Schnell noch die Fallen gebaut — aber auch das muß gelernt sein — dann marschieren wir geschlossen zur Flaggenhissung. Aus unseren jungen Kehlen schallt in den frischen Morgenwind ein Lied und mit einem Spruch, dem Leitwort des Tages, steigt unsere Fahne langsam am schlanken Mast empor. Lustig flattert sie in die Morgenfrische hinein. Das Wetter ist herrlich, und so nehmen wir unsere Mahlzeiten im Freien ein; da schmeckt es natürlich nocheinmal so gut. Nach dem Frühstück schmettern wir lustige Lieder in die Gegend hinein, machen Volkstänze und Spiele. Auch Zuschauer sind natürlich gleich bei der Hand, aber am meisten freute uns doch, wenn Engländer zu uns heraufkommen, sie kamen oft und freuten sich auch mit uns. Doch konnten sie kaum fassen, daß es uns so gut geht, und daß für alles gesorgt ist, da es nach ihren Zeitungen bei uns ganz anders sein müßte. In unserer Freizeit gehen wir in den Wald oder liegen ins Gras und blinzeln in die Sonne — herrlich ist unser Leben hier. Um 7 Uhr essen wir immer zu Nacht, dann steigt immer noch von 8—9 Uhr ein Heimatabend lustige und ernste Stunden bringen uns einander immer näher, oft ist es uns viel zu früh, schon schlafen zu gehen, doch zum Schluß eines jeden Tages versammeln wir uns nochmals unter der Fahne, langsam kleidet sie am Mast herunter, um in der Morgenfrühe des neuen Tages wieder über zuflattern und Zeuge zu sein von unserem Leben und Treiben. Um 2.10 Uhr liegen wir alle in den Fallen, unsere Lagerführerin, Fridel wünscht noch jedem eine „Gute Nacht". Befriedigend schlummern wir ein, denn das war einer von den vielen schönen Tagen, die wir im Freizeitlager erleben durften.

Untergaupressestelle Nagold.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart — Ausgabezeit 21.30 Uhr

Vorhersage für Sonntag: Im wesentlichen Fortdauer des warmen und heiteren Wetters mit höchstens leichten Gewitterstörungen.

Der kräftige Zustrom von Warmluft auf der Südseite des Isländischen Tiefs brachte ganz Deutschland, außer dem Nordwesten, heiteres und warmes Wetter. Da sich nun von Westen her etwas kühlere und feuchte Luftmassen nähern, muß zeitweise mit dem Aufkommen von Bewölkung und Neigung zur Bildung von Gewittern gerechnet werden. Eine anhaltende Wetterverschlechterung ist jedoch nicht zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Wildbader Rathausakten von 1765

Das Buch macht noch einen außerordentlich guten Eindruck. Es ist mit Ausnahme des Schweinsledereinbandes noch sehr gut erhalten. Schon die Titelseite zeigt die Schreibkunst des damaligen Schreibers. Ob wohl der Bürgermeister Joh. Friedr. Keppler selbst der Künstler ist, läßt sich nicht sagen. Aber seine Rechnungsaufstellung in Einnahme und Ausgaben verrät einen überaus tüchtigen Beamten, der seine Rechnung genau und klar zu führen wußte. Da verstehen wir die Redensart: „Es stimmt auf Heller und Pfennig." Jedes Jahr wurde diese Rechnung geprüft durch einen amtlichen Prüfer „Probator" genannt.

Die Zahlen an sich interessieren uns weniger, mehr die sachlichen Angelegenheiten, die bei uns heute nicht mehr oder in veränderter Form vorkommen.

Da hören wir von einer Salzkasse und Salzrechnung. Der Rechner damals hieß Nikolaus Luttenbach. Ihm zur Seite stand der Salzausmesser Joh. Jak. Krauß, der seinerseits mit der Stuttgarter Salzverwaltung jährlich verrechnete. An Unkosten wurden pro 3 Pfund 3 Heller eingezogen, der Fuhrlohn betrug 18 Kr. pro Zentner. Außerdem kamen auf die Kosten noch die Akzise. Verbraucht wurden 214 Zentner = 69 Mark.

Unterschrieben ist die Rechnung von dem Bürgermeister und Richtern: Daniel Eitel, Joh. Jak. Lutz, Joh. Mich. Schäffler, Joh. Jak. Krauß, später auch Albrecht Kappelmann (Schreiner).

Eine merkwürdige Einrichtung war das sogenannte Schutz- und Schirmgeld. Das war nichts anderes als eine Wohnsteuer. Und zwar mußte bezahlen, wer keine hiesige Bürgerstochter zur Ehe hat, 2 fl. 15 Kr., sonst 1 fl. 30 Kr.

So lesen wir einen Jakob Thierer, Adam Martini, Martin Rotfuß, Hans Tenz Bauer, Christoph Mecklen, Max Häbich, Joh. Fr. Klotz, Jakob Volz mit je 1 fl. 15 kr., dagegen ein Jakob Laiber, Jakob Gutbub, Jakob Badamer (Anwalt von Höfen), die für sich 1 fl. 30 kr. und für das Weib extra 45 kr. bezahlen mußten.

Aus den Gutswiesen nahm die Stadt eine Steuer oder Pacht. So zahlte der Hans Tenz Sehfried auf dem Sprollenhaus 2 fl. 48 kr. Da gibt es einen Georg Fr. Vollmer, Schneider, der für seine Wiese in der Gütersbach 1 Pf. Heller 8 H. bezahlt, in Landeswährung 23 kr. 2 H. Ein Hans Jerg Treiber hat eine Wiese im Stirmesloch und ein Hans Kieser aus Calmbach eine solche in der Brennerau. Da hören wir von einem Garten hinter dem Kühlen Brunnen, von einem Würzgärtlein, von einem Anbänlen, von einem Allmandplätzlein, auf dem eine Tanglege ist, für die Bodenzins zu bezahlen ist. Schon damals gab es Steuern für die Landschaft und die Kommune, die laut herzoglichem Befehl umgelegt und eingezogen werden mußten. Man unterschied ein Sommer- und eine Winter-Umlag von je 365 fl. An die Kommune bezahlte ein Bürger 1 fl. eine Wittib 30 kr.

Eine Einnahme bildete auch die Steuer aus Kapitalien und zwar betrug sie auf 100 fl. 20 kr., das ist kein hoher Prozentsatz. Solche Kapitalisten waren damals der Diakon Jung mit 100 fl., der Präzeptor Schwarz mit 60 fl. Frank, Badmeister Wittib mit 40 fl., Phil. Keitners Waisen mit 465 fl., Georg Jakob Schmid, Krämer mit 40 fl.

Wer sich im Städtlein niederlassen will u. das Bürgerrecht haben, muß 10 fl., eine Weibsperson die Hälfte bezahlen. So hat den 22 April 1766 Simon Kallsatz, Säger auf der Igelsberger Sägmühl als neu angenommener Bürger erlegt, für sich 10 fl., für seine 4 Kinder 5 fl., die Frau ist bürgerlich.

Eine schöne Einnahme hatte das Städtlein aus der Sägmühle und dem Maierhof am Lauterbach (Lautenhof). Das Buch enthält einen ausführlichen Pachtvertrag mit dem Karl Christoph Luttenbach, Richter und Handelsmann. (Dies interessiert uns Wildbrett ganz besonders; war doch 100 Jahre vorher unser Vorfahr ebenfalls Stadtmajor daselbst). Nach dieser Urkunde war der Hof 63 Morgen groß, von denen allein 35 Morgen direkt am Hof lagen. Nicht weit davon lag die kleine und große Guldenwies bei der Guldenbrück (schon damals!). Immer auf 6 Jahre verpachtet kostete der Pacht jährlich 360 fl. Der Pächter mußte also Geld haben. Einiges aus den Pachtbedingungen: der „Beständer" Lukenbach verpflichtet sich der Stadt jährlich 500 Stück Thill (Bretter) zu je 1 kr. zu liefern für den Bedarf der Stadt und der Bürger. Für die Steuern und Zinsen hat er aufzukommen, so der Herrenzins an die Herzogliche Oberämter und den ewigen Zins an die geistliche Verwaltung in Calw. Weiter hat er die nötigen Bäume zur Gulden- und Maierhöfer Brücken zu ohnengeltlich zu liefern. Auch sollten Bürger ihre Mötz zu gewöhnlichem Schnittgeld sagen lassen dürfen. Er wird angewiesen, die Wiesen fleißig zu wässern und die Baufelder gut zu düngen.

Ganz besonders wird ihm ans Herz gelegt, daß er verdächtige Leut oder anderer liederlicher Gesindel nicht auf den Hof beherbergt. Das Fischwasser in dem Lautenbächlein wird ihm ohne Entgelt überlassen. Alljährlich erhält er aus dem Kegeltaler Stadtwald ein gewisses Quantum Säglötz, auf dem Stock pro Stück 8 kr. Auch für Holz aus dem Herrschaftswald soll er nicht mehr als 4 kr. bezahlen müssen, dafür hat er aber seinen Part Herrenlast zu führen (Fuhrlohn). Dieser Pachtvertrag wurde 3 Mal vor den Kirchentüren verrufen, dann ins Wochenblatt gedruckt und hierauf gnädigst ratifiziert. So sehen wir hier ein blühendes Hofgut im Gebiet der Stadt. Wie kam es, daß es heute verwüstet liegt? Was könnte es heute für die Stadt bedeuten?

Doch weiter in den Akten! Wie schon so oft hören wir hier von einer Feuersbrunst vom 7. Juli 1742, bei welcher der Frucht- und Salzspeicher, die Brotlauben, darinnen die Becken feilhielten, auch das Rathaus, unter welchem die Kutschen der Badgäste aufbewahrt wurden, im Rauch aufgingen. Ein Schießhaus besaß die Stadt damals auch; als Rechner zeichnen Friede. Gutbub und jg. Hans Jerg Treiber. Auch eine Ziegelhütte war da, die der Gemeinde gehörte. Der Ziegler H. Hermann aus Illingen bezahlte 33 fl. Zins. Nach einer anderen Rechnung hatte der Ziegler, Namens Ziegler 3 fl. für jeden Brand zu zahlen. Ein besonderer Posten ist das Waidgeld vom Neckerich, das ist jedenfalls ein Waidrecht, das das Forstamt von Zeit zu Zeit aufmachte. Für das Schwein mußten 4 kr. bezahlt werden. Es gab aber Personen, die für eine bestimmte Zahl frei waren; so der Oberjägermeister mit 6 Stück, der Oberamtmann, der Spezial, der Diakonus, der Stadtschreiber, der Amtsbürgermeister, ein Förster und ein Mahlmüller mit je 2 Stück, der Stadtknecht und der Neckerichhirt mit je 1 Stück. (Forts. folgt.)

Amtl. NSDAP-Nachrichten

„Kraft durch Freude" teilt mit:

Ortsdienststelle **Neuenbürg.** Morgen Sonntag 20 Uhr **Abschiedskonzert** für unsere Urlauber auf dem Turnplatz, ausgeführt von der Stadtkapelle Neuenbürg. Ortswart.

Betr. Rückfahrt der Urlauber aus Sachsen am Montag den 6. 9. 37.

Wildbad	ab	6.08 Uhr,
Calmbach	ab	6.13 Uhr,
Höfen	ab	6.18 Uhr,
Neuenbürg	ab	6.31 Uhr,
Birkenfeld	ab	6.50 Uhr,
Pforzheim	ab	7.00 Uhr.

Die Urlauber von Neuenbürg treffen sich um **6 Uhr** am Marktplatz zum gemeinsamen Abmarsch.

Kreisdienststelle.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA-Reiterschar Schwann, Conweiler, Dennach, Feldrennach. Antreten Sonntag früh ½8 Uhr Sattelkammer Conweiler mit Pferden.

HJ., JV., BdM., JM.

BdM-Schar Birkenfeld. Am kommenden Sonntag, morgens 9 Uhr, treten alle die Mädels pünktlich im Schulhof an, die den kleinen Sanitätskurs mitgemacht haben. Am Montag abend wird die Untergausportwartin das Leistungsabzeichen hier abnehmen. — Am Sonntag nachmittag 4 Uhr sehen wir uns den Film „Liselotte von der Pfalz" an. In Kluft RM. —.25.

BdM Schar Neuenbürg. Alle Mädel Antreten um 7 Uhr in tadelloser Dienstkleidung zum 25 Km.-Marsch und Zielwandern.

Die Scharführerin.

Gottesdienstanzeiger

Evang. Landeskirche

15. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 5. September.

Neuenbürg. 9.30 Uhr Predigt (Mark. 1, 35—39; Lied 58) Schwemmle. 10.30 Uhr Kinderkirche. 13.30 Uhr Christenlehre (Töchter).

Waldrennach. 9.30 Uhr Predigt. 10.30 Uhr Kinderkirche ältere Abt. 11 Uhr jüngere Abt.

Wildbad. 8 Uhr Christenlehre (Töchter): Jung. 9.30 Uhr Predigt (Text: Mark. 1, 35—39); anschließend Feier des hl. Abendmahles mit eingefügter Beichte: Jung. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Enzklösterle. 8.30 Uhr Christenlehre, Töchter. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (Mark. 1, 35—39). 10.30 Uhr Kinderkirche. 11 Uhr Kinderkirche Gompelscheuer.

Herrenalb. 10 Uhr Predigt (Text: Mark. 1, 35—39; Lied 409). 11 Uhr Kindergottesdienst. 11.15 Uhr Christenlehre (Töchter). Donnerstag, 9. Sept.: 20.15 Uhr Abendandacht.

Bernbach. 7.15 Uhr Christenlehre. 8 Uhr Predigt (Text: Mark. 1, 35—39; Lied 409); anschl. Taufen.

Schömberg. 9 Uhr Christenlehre (Töchter von Schömberg). ¼10 Uhr Gottesdienst in Bieselsberg: Gaiser. 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg: Lindmaier. 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg. 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg. 2 Uhr Kinderkirche in Oberlengenhardt. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schömberg: Gaiser.

Gräfenhausen. ½10 Uhr Gottesdienst in Gräfenhausen. ¼10 Uhr Gottesdienst in Niebelsbach. 13 Uhr Christenlehre in Gräfenhausen (Töchter).

Evang. Freikirchen

Bischöfl. Methodistenkirche. Sonntag, den 5. Sept. Vormittags 9.30 Uhr Neuenbürg, Arnbach; Nachm. 2 Uhr Calmbach, Jubiläumsfeier der Frauen-Missions-Gesellschaft. 2.30 Uhr Ottenhausen. Bibelstunden: Montag Ottenhausen, Dienstag Neuenbürg u. Höfen, Mittwoch: Calmbach, Donnerstag: Gräfenhausen, Freitag: Arnbach.

Evangel. Gemeinschaft „Grüner Wald", Herrenalb. Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigt. Prediger Röcker. Montag bis Samstag 9 Uhr Andacht.

Evangel. Gemeinschaft „Ferienheim" Loffenau. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt. Nachm. 1 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr Predigt Prediger: Röcker. Freitag abend 8.30 Uhr Jugenddienst mit der Gemeinde.

Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld. Sonntag vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst. 10.45 Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger Plessmann, Pforzheim. Montag abend 8.30 Uhr Singstunde. Mittwoch abend 8.15 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, den 5. Sept. (16. Sonntag nach Pfingsten).

Neuenbürg. 9 Uhr Predigt und Amt. 7.30 Uhr abends Andacht.

Birkenfeld (im Saal der Kleinkinderschule in der Dietlingerstraße). 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.

Herrenalb. 10 Uhr Predigt und Singmesse. Vorher Sakramentsempfang.

Wildbad. 7 und 8 Uhr Frühmessen, 9 Uhr Predigt u. Amt. 10.30 Uhr Spätmesse, abends 6 Uhr Andacht. Werktags 7 Uhr hl. Messe.

Schömberg. 7.30 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt (P. Dionysius Ortsiefer, Domprediger von Köln). Montag: hl. Messen: 7.30 und 8 Uhr. An den übrigen Werktagen fällt die hl. Messe aus!

Sport

Am 11. und 12. September Tennis-Meisterschaften in Freudenstadt

Am 11. und 12. September dieses Jahres werden zum ersten Mal seit Bestehen des DRL im Kreis 5 Nagold die Kreismeisterschaften im Tennis ausgetragen. Als Austragungsort ist Freudenstadt gewählt worden, das zwei schöne Tennisplätze besitzt und dessen Tennisspieler bereits schöne Erfolge erzielen konnten. Die Wettkämpfe werden ausgetragen in

1. Herren-Einzel Klasse A (Kreismeisterschaft);
2. Damen-Einzel Klasse A (Kreismeisterschaft);
3. Herren-Doppel (Kreismeisterschaft);
4. Gemischt-Doppel (Kreismeisterschaft);
5. Herren-Einzel Klasse B Kreismeisterschaft);
6. Damen-Einzel Klasse B (Kreismeisterschaft).

Außerdem werden Wettspiele für Junioren ausgetragen.

Nennungsschluß ist am 10. September, abends 7 Uhr, die Auslosung wird ebenfalls am 10. September, abends 8.30 Uhr, vorgenommen. Das Turnier selbst beginnt am 11. September, nachmittags 1 Uhr. Am gleichen Tag steigt ein Kameradschaftsabend und am Sonntag, 12. September, werden die Wettkämpfe fortgesetzt und im Anschluß an die Schlußrandenspiele die Sieger geehrt. An den Spielen können sich alle DRL-Mitglieder des ganzen Kreises 5 Nagold beteiligen. Freiquartiere für auswärtige Spieler werden zur Verfügung gestellt. Wegen der übrigen Turnierbedingungen wird auf das DRL-Gauverordnungsblatt hingewiesen, das mindestens bei allen DRL-Vereinsführern oder DRL-Fachwarten einzusehen ist.

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat, werde Mitglied der NSV.

Stadt Calw.

Zu dem am nächsten **Mittwoch den 8. Sept. 1937** stattfindenden

Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kisten zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Auftriebszeit ½8 Uhr.

Calw, den 4. September 1937. Bürgermeister Göhner.

Zuchtvieh-, Eber- und Zuchtsauen-Versteigerung in Herrenberg

am **Freitag den 10. Sept. 1937, vormittags 9 Uhr.**
Sonderkörung der Farren tags zuvor mittags 12 Uhr.
Auftrieb: 120 Farren, 10 Kalbinnen, 46 Eber und Zuchtsauen des weißen veredelten Landschweines.
Zum Besuch der Veranstaltung wird freundlichst eingeladen.

Tierzuchtamt Herrenberg und Ludwigsburg
Landesverband württ. Schweinezüchter
Abteilung weißes veredeltes Landschwein.

Deutsches Rotes Kreuz

Sanitätszug Neuenbürg

Am Sonntag, 5. September 1937, 6.30 Uhr vormittags, steht der Zug vollständig zum Dienst an der Mühle angetreten. Nur Krankheit entschuldigt. — Frühstück ist mitzunehmen. Zugführer.

Faßbürsten, Talg Schwefelschnitten
kauft man nur bei
Seifen-Mahler
Neuenbürg, Mühlstraße 20

Denken Sie an die Backzeit im Winter!
In **Garantol** halten sich Eier über ein Jahr!

Neuenbürg.

Die
Mütterberatungsstunde

findet am **Montag den 6. Septbr. 1937,** nachm. von 2—3 Uhr, im Kinderschulgebäude statt. Auch Spanien-Deutsche Mütter sind eingeladen.

Brillen

in jeder Preislage und Ausführung, auch nach ärztlicher Verordnung, erhalten Sie sofort und gut bei

A. Schweikert, Neuenbürg
Uhrmacher und Optiker.
Brillenlief. für alle Krankenkassen.

Die neuen **SINGER**
Haushalt-Nähmaschinen
Kl. 201
Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Mäßige Monatsraten.
Singer Nähmaschinen-A.-G. Pforzheim, Leopoldpl.
Kundendienst durch:
Vertr.: **E. Wieland, Neuenbürg**

Frauenarbeitsschule Wildbad.

Der neue Kurs beginnt am **Dienstag, 7. September,** 8 Uhr.
Anmeldungen am 6. September, von mittags 3½ Uhr ab.
Schulleitung: Schradin.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Neuenbürg und Umgebung

ladet seine Mitglieder sowie sonstige Interessenten des Hausbesitzes zu der morgen **Sonntag den 5. September 1937** im **Gasthaus zur „Schönen Aussicht" in Birkenfeld,** nachmittags 3 Uhr, stattfindenden

außerordentl. Hauptversammlung

freundlich ein und bittet um recht zahlreichen und pünktliches Besuch. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Torfmull

eingetroffen und ist stets zu haben bei
Gottlob Kübler, Holz- u. Kohlenhandlg.
Birkenfeld, Bahnhofstraße 8.

Gasthaus z. Adler, Schwann
Kapelle Krauth **Sonntag Tanz**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dr. Härlin, Neuenbürg

verreist bis einschließl. 19. Sept.

Neuenbürg.

Bestellungen auf Mostobst,

sowie prima **gelbe Speisekartoffeln** nehmen entgegen

Ernst Ochner & Sohn. Telefon 365

Wildbad

Veranstaltungen der Staatl. Badverwaltung vom 6. bis 13. September 1937

		Im Kursaal — 20.30 Uhr	Im Kurtheater — 20.15 Uhr
Mo.	6.	**Froher Abend** Fritz Schlotthauer	**Pension Schöller** Schwank
Die.	7.	**Abendkonzert** »Musik aus Alt-Wien«	**Die drei Hagestolze** Lustspiel
Mi.	8.	**Tanzabend** von 9 Uhr an	Letzte Vorstellung: **Großer Bunter Abend**
Do.	9.	**Tonfilm:** »Favorit der Kaiserin«	
Frei.	10.	**9. Sinfoniekonzert Beethoven-Abend** Solist: Hans Bork (Klavier)	
Sa.	11.	**Letzter Großer Tanzabend** von 9 Uhr an	
So.	12.	**Kleiner Musikabend**	
Mo.	13.	**Heiterer Zauberabend:** Ernst Rudolph	

Tanztee im Kursaal: Mo, Die, Do, Frei, So: je 4-6 Uhr nachm.
Kurkonzert: täglich (außer Montags) 11—12 Uhr und 4—6 Uhr (Freitag 4—5 Uhr)

Luise Schaible
Hermann Mangler

grüßen als Verlobte

Herrenalb, den 5. September 1937

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

August Rösle
Hildegard Rösle, geb. Kiefer

Giengen a. Br. — Calmbach a. Enz

4. September 1937

Neuenbürger Musik-Schule

TELEFON 491

Ab Montag den 6. September 1937

Wiederbeginn des Unterrichts

in sämtlichen Streich-, Blas-, und Schlaginstrumenten - Orchesterspiel und Theorie - Vorbereitung f. Musikfach für die Aufnahmeprüfung bei Schullehrer-Seminarien - Ausbildung für Werk-, Arbeitsdienst- u. Militärkapellen

Ueberall gültl. Abschlußzeugnisse - Eintritt jederzeit - Mäßiges Honorar

Liselotte Müller
ehem. staatl. mus. a. d. bad. Hochschule f. Musik, Karlsruhe

Ernst Müller
Musikdirektor / Ehemal. Militärmusiker Rgt. 120

Spezialist für **Haar-Kultur**
Schneider
Sprechstunden am **Mittwoch**, den 8. **September**, von 10—1 und 2—7 Uhr bei unserer Niederlage: **Damen- und Herrensalon W. Lohrer** in **Pforzheim**, Christofallee 21, 1 Tr., Zugang durch die Haustüre

(gegen zu starken Haarausfall, Schuppen, Beißen und Jucken der Kopfhaut und zu frühzeitigen Ergrauen) und Wartung zweckmäßiger Haarboden-Ernährung.

40jähr. Praxis

Mikroskop. Haar-Untersuchung Mk. 1.—

Gg. Schneider & Sohn
I. Württ. Haarbehandlungs-Institut
Stuttgart und **Karlsruhe**

Gasthaus zum „Adler" Birkenfeld
morgen Sonntag Tanz

Aerztl. Sonntagsdienst
Sonntag den 5. Septbr. 1937
Dr. med. Horsch, Feldrennach.
Telefon SA. Nr. 219.

Neuenbürg.

Radio-Apparate

Baujahr 1937/1938

sind eingetroffen und können unverbindlich vorgeführt werden durch

Höhn, Turnplatz.
Wieland, Wilh. Murrstr.

Vom seine **Jugend**

und Schönheit wert, nimmt zur Pflege des Körpers nur „Steckenpferd"

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

die Köstliche, überall zu haben, bestimmt bei

Neuenbürg:
Apotheke H. Bozenhardt.
Drogerie Otto Gerbert.
Sellen-Mahler.

Wildbad:
Stadt-Apotheke H. Stephan.
Eberhard-Drogerie K. Plappert.

Birkenfeld:
Apotheke O. Bozenhardt.

Morgen ab 20 Uhr **TANZ**
Café-Restaurant
Bahnhofhotel Wildbad

Toilette- und Schuhputzzeuge

Rasierzeuge, Nähzeuge, Wäscheständer u. sämtliche Zubehörteile für

Militär, Arbeitsdienst, Kurse usw.

in vorschriftsmäßiger Ausführung bei

Königer
ENZSTRASSE 19
PFORZHEIM

Pfefferminztee

aus eigener Pflanzung
1/2 Kg. **RM. 3.—**
Eduard Rimmich
Kleinsachsenheim (Württbg.)

Pfeiffer-Klavier

vorzüglich im Ton, günstig zu verkaufen. Bequeme Zahlung in klein. Raten. **A. Uebel**, Pianolager und Reparatur-Werkstätte, **Pforzheim**, Lutherstr. 24, part.

Heute 20 Uhr

im Gasthaus zum „Bahnhof" in Calmbach

Handharmonika-Konzert

der **ALHACA** sowie des Handharmonika-Orchesters Saarbrücken. Ferner wirkt mit Heinz Plankemann vom Landeskurtheater Wildbad.

Sonntag: Großer öffentlicher TANZ

Als Vermählte grüßen:

Erwin Glauner — **Wilhelm Kling**

Gertrud Glauner, geb. Jäck — **Berta Kling**, geb. Jäck

Gräfenhausen/Feldrennach. 4. September 1937

Schützengesellschaft und Kriegerkameradschaft Herrenalb

Zum Schützenhaus-Weihefest

am **19. ds. Monats** verbunden mit **Preisschießen** am 11. und 12., sowie am 18. und 19. Septbr. fahrt nochmals ein. **Schöne Preise winken den Siegern.**

Das Festkomitee
der Schützengesellschaft u. Kriegerkameradschaft.

Gelegenheitskauf!

2 Schreibmaschinen (Orga, Titania), billigst zu verkaufen. **Preis 65.— Mk.** — Anzusehen bei **Otto Baumann, Wildbad,** Bismarckstraße 65 (gegenüber Turnhalle.)

Wildbad

Dauermieter sucht bis spätestens 1. Oktober freundliches

möbliertes Zimmer

m. fl. Wasser u. mögl. Dampfheizg. einschl. Frühstück. — Gefl. Preisangeb. u. R 150 an Buchdr. Eisele.

Auf 15. September oder 1. Okt. wird in ruhigen, angenehmen Privathaushalt

Mädchen

von 18—25 Jahren, das an pünktliches Arbeiten gewöhnt ist, gesucht. Zuschriften mit Bild oder vorzustellen bei

Frau H. Hottinger,
Birkenfeld, Wildbaderstraße 2.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

sucht Stelle wegen Saisonschluß in Privat. War bisher im Hotel tätig und besitzt auch gute Zeugnisse.

Offerten unter **G. M.** an die „Enztäler"-Geschäftsstelle erbeten.

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen:

Büfett, Kredenz, Tisch, Stühle, Sofa, Waschtisch, Schreibtische, Schrank, Eckschrank, schöne Küche, 2 Schränke, Standuhr.

Herrenalb, Blaichweg 23.

Bettfedern reinigt gründlich

Pforzheim
i. Lindenhof an der Auerbrücke.

„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient!"

Herrenalb.

Habe abzugeben:

2 Wendepflüge, 1 Häufelpflug, 2 Eggen, ganz und Halbeisen, **1 Küchenherd,** 1.05 × 0.75 m, mit Kupferschiff, gut erhalten.

K. Seufer sen.

Birkenfeld.

3 Fässer

250—300 Liter haltend, in gutem Zustand, wegen Wegzug des Besitzers im Auftrag billig zu verkaufen.

Wildbaderstr. 26.

Birkenfeld

Schön möbl. Zimmer

mit einem oder zwei Betten (separater Eingang) **zu vermieten.**

Adolf Hitlerstr. 39.

Mahagoni-Einrichtung

mit Vitrine, gut erhalten, billig zu verkaufen, für Arzt oder Pension.

Pforzheim. Simmlerstr. 3 II. St.

Arnbach.

Neues Mostfaß

230 Liter, ist zu verkaufen.

Haus Nr. 114

Schlafzimmer und Wohnzimmer

billig zu verkaufen.

Möbelhaus Stuckel, Pforzheim, Schloßberg 11.

Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen.

Tüchtiges

Allein-Mädchen

in Einfamilienhaus auf 1. Oktbr. **gesucht.** Nicht unter 20 Jahren.

Frau Härdtner,
Pforzheim, Adolf Hitler-Allee 48.

Warnung!

Von Ambulant-Gewerbetreibende in Herrenalb geht ein Gerücht um, ich sollte gegen sie zwecks Verbandsache Anzeige erstattet haben.

Weder mündlich, schriftlich noch durch eine zweite Person habe ich etwas gegen die Betreffenden unternommen. Ich verbitte mir diesen aus der Luft gegriffenen Verdacht ganz entschieden, andernfalls ich Anzeige erstatten werde.

Frau Marta Förstner.

Konto-Büchlein
C. Meeh'sche Buchhandlg.

Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.

Bank- und Sparkasse

Zahlstelle Wildbad, König Karlstraße 19

Garantiekapital mit Reserven RM. 2 185 803.—
Spar- und Depositengelder RM. 2 396 900.—

Erwirb ein Sparbuch bei uns!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw